

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 4. März 1915.

Nummer 22.

Der Krieg.

Die Alliierten wollen Deutschland und Oesterreich vollständig aushungern und machen bekannt, daß sie nichts nach diesen Ländern hinein und auch nichts herauslassen werden.

Deutschland zeigt dem Vorschlage der Ber. Staaten, Nahrungsmittelzufuhr an die bürgerliche Bevölkerung kriegsführender Länder zu gestatten, freundliches Entgegenkommen; von England wird eine Ablehnung erwartet.

Die Deutschen scheinen sich aus Rußland wieder nach der ostpreussischen Grenze hin zurückziehen und die Russen melden, daß sie Przasniz wieder besetzt haben. Im Süden leisten ihnen die Oesterreicher erfolgreichen Widerstand.

In Frankreich scheint keine wesentliche Aenderung eingetreten zu sein. Die Deutschen halten im großen Ganzen die von ihnen besetzten Linien fest und machen hier und da kleine Fortschritte.

Der von der Alliierten-Flotte unternommene Angriff auf die Dardanellen scheint vorläufig wieder zum Stillstand gekommen zu sein.

Kriegsnachrichten.

Ein Teil der Hunderttausende von russischen, französischen, englischen und belgischen Kriegsgefangenen, die sich in Deutschland befinden, wird in der Beschäftigung erhalten. Der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses des preussischen Landtages wurde von der Regierung mitgeteilt, daß die Gefangenen bei der Urbarmachung von ungefähr 25,000 Hektar (60,000 Acres) Moorland verwendet werden sollen. Dabei werden ungefähr 20,000 Mann beschäftigt werden. Die Parolen für die Gefangenen und sonstigen Gebühlichkeiten sind auf Grundstücken bereits errichtet.

Die „Amsterdamer Tijd“ berichtete am Samstag, daß seit dem Tage der Erklärung einer Kriegszone um die britischen Gewässer seitens Deutschlands, 18. Februar, also seit acht Tagen, nicht weniger als 20 englische Dampfer entweder von deutschen Unterseebooten torpediert oder durch Minen vernichtet wurden. Die britisch-französische Flotte, sagt das Blatt, sei ohnmächtig gegen die Tätigkeit deutscher Tauchboote.

1800 britische Soldaten, die auf einem englischen Transportdampfer nach dem westlichen Kriegsschauplatz befördert wurden, sind im Ägäischen Kanal ertrunken, als der Transport von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Die Nachricht von dem Untergang dieses Transports, der die No. 192 trug, von der deutschen Admiralität bestritten wurde. Die deutsche Admiralität bestätigte, im Besitze von Informationen zu sein, wonach der Bericht über den Untergang des Transports in Calicut, an der britischen Küste, an Lloyd's in London gemeldet wurde. Unmittelbar nach Veröffentlichung der Nachricht über den Untergang des Transports wurde die britische Admiralität, es sei sich wohl um eine „Bewehrungs-“ handeln, und der deutsche Bericht wäre darauf zurückzuführen, daß der britische Kohlendampfer „Frankome China“ auf der Höhe des Beach Head im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei.

Das Nachfolgende ist einer der letzten Depesche entnommen, welche die amerikanischen Kriegsberichter-

statter Herbert Corey und Edward L. Fox, am Montag, den 1. März, aus Tiflis in Ostpreußen über Berlin nach Sayville, N. Y. sandten: „Der heftige Rückzug der Russen über die Grenze scheint zu einem Stillstand gekommen zu sein; sie formieren sich aufs neue. So schwer waren ihre Verluste in den langen Schlachten in diesem östlichen Kriegstheater, daß sie zum Begraben ihrer Toten die Zeit benötigen mußten, die sie gewannen, als die Deutschen anhielten, um die Brücken wieder zu bauen. Die Russen zerstörten nämlich bei ihrem Rückzuge alle Brücken und ihre Verfolgung durch die Deutschen wurde dadurch verzögert. Die Russen hatten genügend Zeit, um viele ihrer Toten mit sich zu nehmen, so daß deren genaue Zahl wohl nie bekannt werden wird. ... Auch jetzt noch, nachdem wir vollständige Beweise russischer in diesem Teile Preußens verübter Greuelthaten besitzen, und uns nicht darum bemühen, weitere solche Beweise zu suchen, treffen wir bei jeder Wendung Opfer solcher Greuelthaten. Jede Meile, die wir über die gefrorenen Straßen dieser schrecklich kalten Gegend zurücklegten, begegneten wir Müttern, die sich aus ihren Vertiefungen nach ihren zerstückelten Söhnen zurückbegeben mit Töchtern, welche die Opfer der Truppen des Czars waren. Gebrochene alte Männer, denen die Ersparnisse ihres Lebens aus ihren Heimen von den feindlichen Soldaten gestohlen wurden, wankten fast erfroren entlang, um ihre Heime niedergebrannt zu finden. Diese Unglücklichen hatten Schutz in Höhlen und im Walde gesucht, während die Truppen des Czars jagten und plünderten. Es ist eine traurige Ernte des Krieges; die Rockefeller Foundation, die jetzt die Belgier füttert, könnte hier noch größeren Notstand finden.“

— Aus Berlin wurde letzten Donnerstag berichtet: Dem gewaltigen Siege an den Mährischen Seen und der ostpreussischen Grenze ist eine neue glänzende deutsche Woffentat gefolgt. Die von den Russen in eine starke Festung verwandelte Stadt Przasniz, nördlich von Warschau, wurde gestern von den ostpreussischen Reservisten im Sturm genommen. Dabei fielen wieder 10,000 Russen mit unzähligen Gefangenen und einer großen Anzahl von Maschinengewehren als Gefangene in die Hände der siegreichen deutschen Truppen. Außerdem sind in den letzten beiden Tagen an anderen Punkten der Front in Polen weitere 5000 Gefangene gemacht worden.

— Eine bedeutsame Ankündigung machte letzten Donnerstag, wie aus London berichtet wurde, der britische Minister des Auswärtigen im Unterhaus. Er erklärte, daß England und Frankreich vollständig damit einverstanden seien, daß Rußland einen Ausgang nach dem Mittelmeer erhalten und Konstantinopel besetzt und annektiert. Unter welchen Umständen dies geschehen könne, werde beim Friedensschluß bestimmt werden. Bekanntlich wurde kürzlich von St. Petersburg gemeldet, daß die russische Regierung durch den Versuch der britisch-französischen Flotte, durch die Dardanellen und das Marmarameer nach der türkischen Hauptstadt zu dringen, in Beforgnis versetzt worden sei. Man vermutet daher, daß Rußland Garantien dafür verlangt hat, daß ihm die Erreichung seines seit Jahrhunderten angestrebten Zieles nicht unmöglich gemacht wird, und dieselben erhielt, um einen russisch-deutsch-österreichischen Separatfrieden zu verhandeln.

— Dem Berliner „Volkswagen“ wurde am 25. Februar von Athen telegraphisch, daß der von der britisch-französischen Flotte im Ägäischen Meer erfolgte Angriff auf die Festungswerke am Eingange der Dardanellen auf Verlangen Rußlands erfolgte. Die Regierung des Zaren berichtete nach London und Paris, daß sie den Krieg nicht mehr lange fortsetzen könne, wenn die Wasserstraße nicht geöffnet werde, denn ihr Kriegsmaterial schmelze mehr und mehr zusammen und könne nicht ersetzt werden. Die russischen Waffenfabriken seien vollständig ungenügend und es sei nicht möglich, die Maschinenteile, die aus dem Ausland bezogen werden müßten, zu erlangen. Auch herrsche großer Mangel an chirurgischen Instrumenten und Medikamenten. Die einzige Hoffnung liege daher in der raschen Oeffnung der Wasserstraße nach dem Schwarzen Meer.

— Der russische Senat hat, wie über Stockholm von St. Petersburg gemeldet wird, beschlossen, allen in Rußland anwesigen Ausländern, die feindlichen Nationen angehören, den Schutz der Gerichte zu verweigern. Durch diesen Beschluß werden die Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken im Zaren-Reich für rechtlos und vogelfrei erklärt.

— Berlin (über Sayville, N. Y.), 25. Februar. — Der Große Generalstab meldet in seinem heutigen offiziellen Bericht einen Vorfall, welcher die unglaubliche Unwissenheit beleuchtet, die in Rußland nicht nur unter dem Publikum und den Soldaten, sondern selbst unter den höchsten Offizieren herrscht. Einer der in der Schacht an der ostpreussischen Grenze gefangenen genommenen russischen Generale, der Kommandeur der 57. Reserve-Division, fragte in Augustowo die deutschen Offiziere, ob es wahr sei, daß Antwerpen von den Deutschen belagert werde und sich nicht mehr lange halten könne. Als dem General die Situation auf dem westlichen Kriegsschauplatz erklärt wurde, wollte er nicht glauben, daß die deutsche Armee auf französischem Boden steht. Er hatte davon noch kein Wort gehört.

— Der hervorragende rumänische Politiker und Universitäts-Rektor Stere von Jassy veröffentlicht in einem Bukarester Blatte einen Artikel, in welchem er sich heftig gegen Verleumdungen wendet, Rumänien auf die Seite der Triple Entente hinzuzuziehen. Der Gelehrte schreibt: „Es ist für Rumänien gleichgültig, ob England oder Deutschland in Zukunft die Meere beherrschen wird. Von größter Wichtigkeit ist aber, daß Europa nicht auf viele Jahrzehnte hinaus unter der Herrschaft der Kokaken kommt. Zur Errichtung eines solchen Regiments dürfen wir die Hand nicht bieten.“

— Bukarest (über London), 25. Febr. — Der französische General Pau ist hier eingetroffen, um die rumänische Regierung zu bewegen, auf der Seite der Triple Entente in den Krieg einzugreifen. Bei der Ankunft wurde der General von den Anhängern Rußlands mit großem Jubel begrüßt, u. er beabsichtigt, eine Reise durch das ganze Land zu machen, um das rumänische Volk für die Sache der Alliierten zu begeistern. Die Regierung wird durch seinen Besuch in beträchtliche Beunruhigung versetzt, da sie befürchtet, daß sie durch seine Agitation zum Handeln gezwungen werden könnte.

— Aus Rotterdam wird berichtet: Die Behörden in Holland sind einem ausgedehnten Schmuggel von Kupfer nach Deutschland auf die Spur gekommen. Diverse Rheindampfer sind durchsucht, ebenso Lagerhäuser, und man hat große Kupfervorräte gefunden, die alle für Deutschland bestimmt waren. So wurde unter der Ladung der Rheindampfer „Gannah“ und „Elisa“ Kupfer, sowie Benzin gefunden, dessen Ausfuhr aus Holland ebenfalls verboten ist. Diverse

Verhaftungen sind vorgenommen worden.

— Die „Brooklyner Freie Presse“ von 26. Februar berichtet: Die letzte Abteilung deutscher Flüchtlinge aus Tsingtau, 45 Frauen, 37 Kinder im Alter von ein bis zwölf Jahren und fünf Säuglinge, trafen gestern auf dem Dampfer „Comus“ von der Southern Pacific Linie hier ein und wurden von der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Dampfer „President Lincoln“ in Hoboken untergebracht, bis sie morgen auf dem Dampfer „Stampalia“ von der italienischen Linie die Heimfahrt nach Europa antreten können. Die Flüchtlinge, als deren Führer Dr. von Kieffen und Rosa Garth von deutschen Roten Kreuz in China fungierten, wurden hier von dem Einwanderungs-Inspektor W. F. Schaar im Empfang genommen, der angewiesen war, den Frauen während ihres Aufenthalts im Hafen den Besuch von New York zu gestatten. Eine der Frauen, die sich unter der offiziellen Obhut der Regierung befinden, Frau Lena Maurer, ist die Gattin eines deutschen Hauptmanns, der an der Verteidigung Tsingtaus teilnahm und bei der Uebergabe der Festung von den Japanern gefangen genommen wurde. Die Pflegerin Garth sagte, daß nach der Kapitulation von Tsingtau die Ansiedlung in gewissem Maße geplündert wurde, die siegreichen Japaner aber dies scharf verurteilten und 70 ihrer eigenen Leute erschossen, die sich am Mündern beteiligt hatten. Fr. Garth fügt hinzu, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen und ihrer Familien durch die Japaner nichts zu wünschen übrig ließ, und die Kranken und Verwundeten die japanischen Hospitäler in jeder Beziehung hochmodern ausgestattet fanden.

— Seit dem Beginn des Krieges sind an beiden Fronten weniger als 60,000 deutsche Soldaten gefangen genommen worden. Der deutsche Generalstab in Bern konstatiert, daß sich insgesamt nur 58,627 Gefangene in den Händen der Russen sowohl wie der Franzosen befinden. Das wurde durch amtliche Mitteilung festgestellt, welche das preussische Kriegsministerium durch die Vermittlung einer neutralen Macht von der französischen und der russischen Regierung erhalten hat. In Deutschland befinden sich dagegen über 700,000 russische, französische u. englische Kriegsgefangene. Die gefangenen Belgier sind dabei nicht mitgerechnet.

— Der „Agence Mill“ in Konstantinopel wird von einem ihrer an der Front im Kaukasus befindlichen Kriegskorrespondenten gemeldet, daß die Türken bei Vorkaschob am Tschorok, zwanzig englische Meilen südlich von Batum, einen vollständigen Sieg über die Russen errungen haben. Die Schlacht dauerte mehrere Tage und endigte damit, daß die russischen Truppen, die schwere Verluste erlitten, die Flucht ergriffen. Südlich von Artwin sollen die Türken gleichfalls weitere Erfolge erzielt haben u. vorgezogen sein.

— Von Bukarest wird gemeldet, daß die Stellung des rumänischen Finanzministers Costinescu erschütterter ist und dessen Rücktritt stündlich erwartet wird. Das wird als sicheres Anzeichen dafür betrachtet, daß die rumänische Regierung entschlossen ist, ihre Neutralität aufrecht zu erhalten, denn der Finanzminister ist ein Anhänger Rußlands und versucht Rumänien auf die Seite der Triple Entente zu ziehen.

— St. Petersburg (über London), 26. Februar. — Der Generalstab der russischen Armee im Kaukasus meldete am Freitag, offiziell: „Türkische Streitkräfte versuchten am letzten Dienstag die Höhen an dem Flusse

Archeron zu erstürmen, doch wurden sie mit schweren Verlusten zurückgetrieben.“

— Das französische Marineministerium meldet, daß der französische Kreuzer „Defair“ bei Akabah am Roten Meer Truppen landete und diese die türkische Besatzung der Stadt in die Flucht schlugen.

— Aus Redwood wird uns berichtet: Am 25. Februar wurden in dem gastlichen Hause des Brautvaters Herr Bruno Wagner und Fräulein Erna Dietert von Herrn Pastor F. W. Budy ehelich verbunden.

— Resultat des Freischießens des West-End-Schützenvereins, welches am 28. Februar stattfand. Die glücklichen Preisgewinner sind:

Aufgelegt.

Beileidsbeschlus.

Halle der Umland Loge No. 135, D. D. F. S.
Da unsere liebe Schwester und Gründlerin dieser Loge **Kannie Moeller** am 25. Februar nach schwerem Leiden aus dem Leben geschieden ist, so sei es

Beschlossen, daß wir der Dahingegangenen Schwester, Gattin und Mutter ein treues Andenken bewahren, und ihrer trauernden Familie hierdurch unser innigstes Beileid ausdrücken, und den Freibrief der Loge für 30 Tage in Trauerflor hüllen. Ferner sei es

Beschlossen, eine Abschrift dieser Beschlüsse dem treuen Gatten und Kindern zu überreichen und im „Hermannslohn“ und in der „Neu-Braunfelsener Zeitung“ zu veröffentlichen, und im Protokollbuch der Loge einzutragen.

[Siegel.] Marie Becker, Ottilie Branitzky,

Im Namen der Umland Loge No. 135 zu Umland, Texas, den 1. März 1915.

Beileidsbeschlus.

Schley Loge, No. 186, D. D. F. S.
In Anbetracht, daß unserem Bruder **Edmund Moeller** seine Ehefrau **Kannie Moeller**, welche ihm eine treue Gattin und ihren Kindern eine liebevolle Mutter war, durch den Tod entziffen wurde, sei es

Beschlossen, dem schwergeprüften Bruder und seinen Kindern in ihrem Leid unser herzlichstes Beileid auszusprechen.

Beschlossen, den Freibrief für 30 Tage mit Trauerflor zu umbüllen und eine Abschrift dieser Beschlüsse im Hermannslohn und in der Neu-Braunfelsener Zeitung zu veröffentlichen, den trauernden Hinterbliebenen zu übermitteln und im Protokollbuch der Loge einzutragen.

[Siegel.] Gus. F. Becker, Paul Uhlitz,

Umland, Texas, den 28. Feb. 1915.

Danksaugung.

Allen, die mir während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin **Kannie Moeller** ihre Teilnahme erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Der trauernde Gatte:
Edmund Moeller.

Quittung.

Der Unterzeichnete bestätigt hiermit dankend, daß ihm die beim Tode seiner Gattin **Frau Karoline Roth** fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) vom Schatzmeister des Neu-Braunfelsener Gegenseitigen Unterstützungsvereins prompt ausgezahlt worden ist.

Joseph Roth.

Verloren.

Schwarzer Lieberzieher zwischen Austin Hill und Germania Halle; abzugeben gegen gute Belohnung bei **Albert Hansmann**, R. No. 1, Neu-Braunfels. It

Verloren.

schwarz- und weißgefleckte Hundin, schwarze Ohren, gelbe Flecken über den Augen, auch einige Flecken an Seite; ungefähr 3 Jahre alt. Belohnung. **Emil Marion**, Rathskeller-Restaurant. 1

Gutes Wohnhaus

in der Comalstadt, enthaltend Küche, Wohnzimmer, Wohnstube, drei Schlafzimmer, und Badestube mit allen modernen Einrichtungen zu verrenten. Nähere Auskunft erteilen **W. Barnette**, Comalstadt und **W. Pfeil**, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.

Mein Eigentum in der **Castell-Strasse**. **Dito Neef**, Neu-Braunfels, Texas.

Zum Verkauf: Schönes schwarzes Pferd, gut für alle Zwecke. Nachfragen in der Zeitungsoffice.

Aus Sulverde.

Resultat des Freischießens des West-End-Schützenvereins, welches am 28. Februar stattfand. Die glücklichen Preisgewinner sind:

1. F. V. Schuchardt, R. E. 122
2. Oscar Schmidt, W. E. 122
3. Ad. Altmann, Herrera 121
4. Aug. Schmidt, W. E. 118
5. Emil Fey, P. O. B. 118
6. John Blank, P. O. B. 118
7. Fritz Klabunde, W. E. 118
8. Herrn. Haag, Bracken 117
9. Harry Simon, P. O. B. 117
10. Edw. Ruff, Schiller 116
11. Ad. Krudemeyer, W. E. 116
12. Otto Klabunde, W. E. 116
13. Malvin Gourles, R. E. 116
14. Otto Meier, W. E. 116
15. ul. Krudemeyer, W. E. 115
16. Louis Stahl, Balcones 114
17. S. C. Schmidt, W. E. 114
18. Herrn. Schmidt, W. E. 114
19. Oswald Rieger, W. E. 114
20. E. C. Vogt, Balcones 114
21. Gus. Krudemeyer, Schiller 114

Chas. Ueder, das gleichmäßigste Score, Herrera, Robert Brandt, Voobn, P. O. B.

Freihändig.

1. Herrn. Klabunde, W. E. 107
2. Oscar Schmidt, W. E. 106
3. Otto Meier, W. E. 105
4. Herrn. Voges, W. E. 103
5. Herrn. Schmidt, W. E. 102

Team.
1. West End No. 2 578
2. West End No. 3 571

Ein Schützenbruder.

Aus Spring Branch.

In dem gastlichen Hause von Herrn **Hermann Knibbe** wurden Herr **Walter Kaderli** und Fräulein **Silda Knibbe** am 2. März, nachmittags 4 Uhr von Herrn Pastor **F. W. Budy** aus Redwood feierlich getraut. Nach der feierlichen Handlung wurden 4 Entel von Herrn **Hermann Knibbe** von Herrn Pastor **Budy** getauft und erhielten die Namen: 1. Stella Silda Gaf. 2. Alice Nettie Gaf. 3. Stella Vina Meta Louise Vogel, und 4. Erwin Hermann Gustav Schaeferkoeter.

— Der „Agence Mill“ in Konstantinopel wird von einem ihrer an der Front im Kaukasus befindlichen Kriegskorrespondenten gemeldet, daß die Türken bei Vorkaschob am Tschorok, zwanzig englische Meilen südlich von Batum, einen vollständigen Sieg über die Russen errungen haben. Die Schlacht dauerte mehrere Tage und endigte damit, daß die russischen Truppen, die schwere Verluste erlitten, die Flucht ergriffen. Südlich von Artwin sollen die Türken gleichfalls weitere Erfolge erzielt haben u. vorgezogen sein.

— Von Bukarest wird gemeldet, daß die Stellung des rumänischen Finanzministers Costinescu erschütterter ist und dessen Rücktritt stündlich erwartet wird. Das wird als sicheres Anzeichen dafür betrachtet, daß die rumänische Regierung entschlossen ist, ihre Neutralität aufrecht zu erhalten, denn der Finanzminister ist ein Anhänger Rußlands und versucht Rumänien auf die Seite der Triple Entente zu ziehen.

— St. Petersburg (über London), 26. Februar. — Der Generalstab der russischen Armee im Kaukasus meldete am Freitag, offiziell: „Türkische Streitkräfte versuchten am letzten Dienstag die Höhen an dem Flusse

Archeron zu erstürmen, doch wurden sie mit schweren Verlusten zurückgetrieben.“

— Das französische Marineministerium meldet, daß der französische Kreuzer „Defair“ bei Akabah am Roten Meer Truppen landete und diese die türkische Besatzung der Stadt in die Flucht schlugen.

— Aus Redwood wird uns berichtet: Am 25. Februar wurden in dem gastlichen Hause des Brautvaters Herr Bruno Wagner und Fräulein Erna Dietert von Herrn Pastor F. W. Budy ehelich verbunden.

— Resultat des Freischießens des West-End-Schützenvereins, welches am 28. Februar stattfand. Die glücklichen Preisgewinner sind:

Aufgelegt.

1. F. V. Schuchardt, R. E. 122
2. Oscar Schmidt, W. E. 122
3. Ad. Altmann, Herrera 121
4. Aug. Schmidt, W. E. 118
5. Emil Fey, P. O. B. 118
6. John Blank, P. O. B. 118
7. Fritz Klabunde, W. E. 118
8. Herrn. Haag, Bracken 117
9. Harry Simon, P. O. B. 117
10. Edw. Ruff, Schiller 116
11. Ad. Krudemeyer, W. E. 116
12. Otto Klabunde, W. E. 116
13. Malvin Gourles, R. E. 116
14. Otto Meier, W. E. 116
15. ul. Krudemeyer, W. E. 115
16. Louis Stahl, Balcones 114
17. S. C. Schmidt, W. E. 114
18. Herrn. Schmidt, W. E. 114
19. Oswald Rieger, W. E. 114
20. E. C. Vogt, Balcones 114
21. Gus. Krudemeyer, Schiller 114

Chas. Ueder, das gleichmäßigste Score, Herrera, Robert Brandt, Voobn, P. O. B.

Freihändig.

1. Herrn. Klabunde, W. E. 107
2. Oscar Schmidt, W. E. 106
3. Otto Meier, W. E. 105
4. Herrn. Voges, W. E. 103
5. Herrn. Schmidt, W. E. 102

Team.
1. West End No. 2 578
2. West End No. 3 571

Ein Schützenbruder.

Aus Spring Branch.

In dem gastlichen Hause von Herrn **Hermann Knibbe** wurden Herr **Walter Kaderli** und Fräulein **Silda Knibbe** am 2. März, nachmittags 4 Uhr von Herrn Pastor **F. W. Budy** aus Redwood feierlich getraut. Nach der feierlichen Handlung wurden 4 Entel von Herrn **Hermann Knibbe** von Herrn Pastor **Budy** getauft und erhielten die Namen: 1. Stella Silda Gaf. 2. Alice Nettie Gaf. 3. Stella Vina Meta Louise Vogel, und 4. Erwin Hermann Gustav Schaeferkoeter.

Eine japanische Zeitung über den Krieg.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 5. Februar schreibt: „Das japanische Blatt „Asahi“, das der demokratischen Partei nahesteht, übt schon seit dem Fall Tsingtau eine heisende Kritik an der Regierungspolitik und gibt eine treffende Antwort auf das neuerdings so dringlich gewordene Liebeswerben Clemenceaus und Wilsons um japanische Hilfe. „Wir müssen“, so schreibt das Blatt, „die Notwendigkeit einer Truppenvermehrung nach Europa entschlossen in Abrede stellen. Auch wenn sie notwendig wäre, so könnte eine Militärmacht von 200,000 bis 300,000 Mann nichts entscheiden, und eine höhere Truppenzahl käme nicht in Frage, weil wir nicht das leichtsinnige Experiment wagen können, das Land der Hälfte seines aktiven Truppenbestandes zu entblößen. Angesichts der unklaren Lage, die über der ganzen Welt liegt, können wir schneller als wir denken unsere Kerntruppen in einem Erdteil festgelegt sehen, wo sie nichts nützen und den Deutschen wenig schaden könnten.“

Der Wortlaut unseres Vertrages von 1902 zwingt uns auch nicht zum Eingreifen auf europäischem Boden, und es bedarf auch ferner noch des Beweises, ob es nicht vor Kriegsbeginn besser gewesen wäre, einen Vertrag zu lösen, der durch das Bündnis, das England an Rußland bindet, unsere Lebensinteressen — die ja Deutschland nie schädigte — ganz empfindlich berührt. Wir haben bei diesem Krieg nur einen Brocken bekommen, wenn ihn der Dreierbund gewinnt, Rußlands Macht wird unsere Stellung auf dem asiatischen Kontinent auf neue Bedrohen. England wird seine asiatischen Interessen schneller und durchgreifender entwickeln, und wir haben für den Sanktion-Bissen Sandlangerbäckchen zu unserem Afrika gel. Mit Es scheint lächerlich, zu glauben, daß ein stärkeres Rußland, ein stärkeres England, ein stärkeres Frankreich nun auch ein stärkeres Japan dulden werden. Es war vielleicht ein schwerer Fehler, Deutschland sich zum unverföhnlichen Feinde zu machen, eine Macht, die wie keine andere geeignet war, den Nachbarn Englands und Rußlands im Schach zu halten. Wir wissen, daß wir mit den Mächten, die ihre Hände über Asien breiten wollen, noch manche Schlachten zu schlagen haben werden. Man liebt uns nicht.

„Wir müssen uns schon jetzt darauf vorbereiten, daß die Auseinandersetzungen über den Besitz von Sanktion bei den Friedensverhandlungen vielleicht große Meinungsverschiedenheiten hervorrufen werden. Wir werden fordern, und wenn wir das nicht erhalten, was wir zu fordern das Recht haben, dann werden wir gegen die uns jetzt Verbündeten unsere Macht mobil machen müssen. Graf Katsuma hat einmal im Parlament gesagt: „Bündnisse sind gefestete Feindschaften.“ Oluma ist nicht der Mann gewesen, diese Worte zu sprengen in dem Augenblick, wo sie Japan an den falschen Zug band.“

„Rußland hat den Verlust Port Arturas noch nicht vergessen, und es ist nicht ganz unmöglich, daß England seinem Verbündeten die ostasiatische Karte öffnet, die es ihm mit unserer Hilfe für eine Zeitlang verschlossen hatte. Einen Freund wird England nicht. Dieser Freund können wir nicht.“

Rheumatisch? Man probiere Sloan's.
Wer schnelle, wirkliche Linderung bei Rheumatismus wünscht, benehne, wie viele Laufende es thun, die schmerzende Stelle mit Sloan's Liniment. Man braucht es nicht einzureiben, sondern nur auf die Haut zu thun. Es dringt sofort ein und wirkt fast augenblicklich. Man hole eine Flasche Sloan's Liniment für 25 Cents aus irgend einer Apotheke und halte sie im Hause für Gefährungen, empfindliche und geschwollene Gelenke, Herenschuh, Hüftweh und ähnliche Leiden. Geld zurück, wenn nicht zufrieden — doch hilft es fast sofort.

Amerikaner über russische Kriegsführung.

Die bekanntesten Kriegsberichterstatter Herbert Corey — den viele unserer Leser durch seine Berichte in der „San Antonio Express“ kennen —

und Edward L. Fox schickten am 22. Februar aus Goldap in Ostpreußen über Saville die nachstehende drablose Depesche an den New Yorker „Globe“:

„Die deutsche Armee hat auf der Verfolgung der russischen Truppen in allen ostpreussischen Städten, welche sie passierte, die denkbar grauenvollsten und ekelhaftesten Verwüstungen angetroffen. Die auseinander gesprengte Armee des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, welche vor sechs Tagen durch Goldap zog, hat kein Haus, keinen Geschäftsladen, ja nicht einmal ein Hospital oder eine Kirche stehen lassen. In dem 30 Meilen weiter südlich gelegenen Lyd, wie all den Städten im Umkreis von Goldap und Lyd, wurden die gleichen entsetzlichen Zustände vorgefunden. Das sind keine belgischen Dabeln, sondern aktuelle Szenen. Wir befinden uns an Ort und Stelle und haben vor Augen photographische Aufnahmen gemacht.“

„Wie bereits mitgeteilt, war die russische Niederlage in Ostpreußen eine vernichtende. Aber die fliehenden Kolonnen richteten einen Schaden an, dessen Ausdehnung uns hätten wir sie nicht selbst gesehen, als Rußland erschienen wäre. „Für diese Verwüstung lag offensichtlich nicht der geringste Grund vor, denn den fliehenden Russen fehlte sich keine deutsche Truppe entgegen, und die Bevölkerung beschwört, daß sich in keiner der verwüsteten Städte irgendwelche Franc-tireur-Laten ereigneten. Jeder Laden, jede Bank und jedes Wohnhaus ist geplündert und niedergebrannt worden und zwar so sorgfältig und systematisch geplündert worden, daß der Bevölkerung von aller einigermaßen wertvoller Habe nicht das Geringste übrigblieb.“

„Doch mit der lediglichen Zerstörung von Eigentum sind die russischen Greuelthaten nicht erschöpft. Frau Glis, eine 78jährige Greisin, welche sich infolge all des ausgestandenen Entsetzlichen nicht mehr auf den Füßen zu halten vermochte, erzählte uns, wie sie von den russischen Soldaten niedergeschlagen und alsdann vergewaltigt wurde. Auch andere Frauen wüthten von ihren Erlebnissen ähnliches Durdthbares zu berichten.“

„Der Zustand des Hauses, welches dem russischen General und seinem Stabe in Goldap zum Quartier diente, spottet jeder Beschreibung. Wäre uns nicht die ausdrückliche Information geworden, daß jene russischen Offiziere darin hausten, hätten wir das Haus für einen Schweinestall halten müssen. Der Zustand, in welchem sich das Haus befand, war tatsächlich derart, daß eine Beschreibung nicht druckfähig ist. Man könnte es einfach nicht für möglich halten, daß hohe Offiziere irgend einer Armee sich in einer solchen Weise aufzuführen vermögen.“

„Der Altar der deutschen Kirche in Goldap war in Stücke geteilt worden. Augenscheinlich hatten die Bandalen nach goldenen Mehrgewerten gesucht. Die Bibliothek des Priesters hatten die Dorden total zerstört und besudelt. Das Zerstörungswerk war derart bestialisch, daß man es allenfalls betrunkener Affen hätte zutrauen können!“

Aufzeichnungen eines Vertriebenen.

Ich bin Musiker, habe fast die halbe Welt bereist und war stets bestrebt, Land und Leute, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. In den letzten Jahren führten mich meine Wanderungen nach Frankreich, England und zuletzt Rußland, von wo ich beim Kriegsausbruch mit Tausenden anderer deutscher Reichsangehöriger ausgewiesen wurde. Von den zur schwedisch-finnischen Grenze abgehenden

den Extrazügen blieben die ersten vier von der Durchscheidung nach militärischpflichtigen Leuten verschont. Die- sem Umstande verdanke ich mit vielen anderen Kameraden meine Freiheit, da die in allen später abgelassenen Zügen befindlichen weisensfähigen Männer zu Kriegsgefangenen gemacht wurden.

Ueber Helsingfors wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen- und Schaufenster-Beleuchtung wurde zunächst beschränkt, bald aber ganz eingestellt. Der Hafen war von Anfang an dunkel gehalten, um eine feindliche Landung zu verhindern. Nach angeblich eingegangenen Telegrammen, die als Extrablätter verteilt wurden, war nämlich eine Transportflotte mit 40,000 Deutschen nach Finnland unterwegs. Bei Eintritt der Dunkelheit mußten die Straßen geräumt sein, und nach 5 Uhr abends durfte kein Kahn mehr in die See hinaus rudern. Scheinwerfer beleuchteten das Meer und zeitweise den Hafen, in den die Koffen kein deutsches Schiff bringen durften. Alle deutschen Schiffe wurden angehalten. Ihre Bemannung sowie sämtliche In- fassen wurden bis auf weiteres festgenommen und an Land geschleppt. Dies ereignete sich bereits vier Tage vor Ausbruch des Krieges, was ich durch den mir bekannten Kapitän eines großen Schiffs beweisen kann. Das Schiff wurde ihm von den Russen genommen und für Kriegstransporte verwendet. Dasselbe Schicksal ereilte den großen Passagierdampfer „Bellano“ der deutsch-finnländischen Linie auf seiner Fahrt von Stettin nach Helsingfors.

Neben alledem hatte sehr bald der Rügenfeldzug gegen Deutschland und Oesterreich eingesetzt. Täglich erschienen sechs bis zehn Extrablätter voll gehässiger Anschuldigungen gegen Deutschland, Oesterreich und den deutschen Kaiser. Die Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien erschien uns nur als ein kleines Seitenstück zu der schon längst im geheimen betriebenen, jetzt aber amtlich bekannt gegebenen völligen Mobilmachung der gesamten russischen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Die Extrablätter verkündeten nunmehr die Vernichtung der deutschen Transportflotte in der Ostsee, die Einnahme von Kiel, das zu einem russischen Hafen erklärt werde, und daß alle Slawenstämme Oesterreich-Ungarns abgefallen seien, um auf Rußlands Seite zu kämpfen. Auch in Helsingfors war ich Zeuge von lauten Straßendemonstrationen für den Krieg. Als dann am 1. August endlich Deutschlands Kriegserklärung bekannt wurde, atmeten wir erleichtert auf. Konnten wir doch die längst getroffenen heimlichen Vorbereitungen zum Ueberfall auf Deutschland. Die Schuld an dem nun entsetzten Weltkriege wurde jetzt natürlich uns zugeschoben und der deutsche Kaiser als Friedensstörer hingestellt. Am 2. August morgens verkündete ein Extrablatt den Tod des Kaisers Franz Joseph. Das Extrablatt meldete, aus Gram über den Friedensbruch unseres Kaisers habe ihn der Schlag getroffen! Erst in Schweden erfuhren wir die Wahrheit.

Der Ausweisungsbefehl ließ uns nur 24 Stunden Zeit zu Reisevorbereitungen, und ein strenges Verbot hinderte uns, mehr mitzunehmen, als man in der Hand tragen konnte. So mußten wir Flüchtlinge, um dem traurigen Los russischer Gefangenschaft zu entriemen, all unsere unbewegliche und den größten Teil unserer beweglichen Habe in Feindesland zurücklassen. Nach neuntägiger beschwerlicher Reise landeten wir in

den Extrazügen blieben die ersten vier von der Durchscheidung nach militärischpflichtigen Leuten verschont. Die- sem Umstande verdanke ich mit vielen anderen Kameraden meine Freiheit, da die in allen später abgelassenen Zügen befindlichen weisensfähigen Männer zu Kriegsgefangenen gemacht wurden.

Ueber Helsingfors wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen- und Schaufenster-Beleuchtung wurde zunächst beschränkt, bald aber ganz eingestellt. Der Hafen war von Anfang an dunkel gehalten, um eine feindliche Landung zu verhindern. Nach angeblich eingegangenen Telegrammen, die als Extrablätter verteilt wurden, war nämlich eine Transportflotte mit 40,000 Deutschen nach Finnland unterwegs. Bei Eintritt der Dunkelheit mußten die Straßen geräumt sein, und nach 5 Uhr abends durfte kein Kahn mehr in die See hinaus rudern. Scheinwerfer beleuchteten das Meer und zeitweise den Hafen, in den die Koffen kein deutsches Schiff bringen durften. Alle deutschen Schiffe wurden angehalten. Ihre Bemannung sowie sämtliche In- fassen wurden bis auf weiteres festgenommen und an Land geschleppt. Dies ereignete sich bereits vier Tage vor Ausbruch des Krieges, was ich durch den mir bekannten Kapitän eines großen Schiffs beweisen kann. Das Schiff wurde ihm von den Russen genommen und für Kriegstransporte verwendet. Dasselbe Schicksal ereilte den großen Passagierdampfer „Bellano“ der deutsch-finnländischen Linie auf seiner Fahrt von Stettin nach Helsingfors.

Neben alledem hatte sehr bald der Rügenfeldzug gegen Deutschland und Oesterreich eingesetzt. Täglich erschienen sechs bis zehn Extrablätter voll gehässiger Anschuldigungen gegen Deutschland, Oesterreich und den deutschen Kaiser. Die Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien erschien uns nur als ein kleines Seitenstück zu der schon längst im geheimen betriebenen, jetzt aber amtlich bekannt gegebenen völligen Mobilmachung der gesamten russischen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Die Extrablätter verkündeten nunmehr die Vernichtung der deutschen Transportflotte in der Ostsee, die Einnahme von Kiel, das zu einem russischen Hafen erklärt werde, und daß alle Slawenstämme Oesterreich-Ungarns abgefallen seien, um auf Rußlands Seite zu kämpfen. Auch in Helsingfors war ich Zeuge von lauten Straßendemonstrationen für den Krieg. Als dann am 1. August endlich Deutschlands Kriegserklärung bekannt wurde, atmeten wir erleichtert auf. Konnten wir doch die längst getroffenen heimlichen Vorbereitungen zum Ueberfall auf Deutschland. Die Schuld an dem nun entsetzten Weltkriege wurde jetzt natürlich uns zugeschoben und der deutsche Kaiser als Friedensstörer hingestellt. Am 2. August morgens verkündete ein Extrablatt den Tod des Kaisers Franz Joseph. Das Extrablatt meldete, aus Gram über den Friedensbruch unseres Kaisers habe ihn der Schlag getroffen! Erst in Schweden erfuhren wir die Wahrheit.

Der Ausweisungsbefehl ließ uns nur 24 Stunden Zeit zu Reisevorbereitungen, und ein strenges Verbot hinderte uns, mehr mitzunehmen, als man in der Hand tragen konnte. So mußten wir Flüchtlinge, um dem traurigen Los russischer Gefangenschaft zu entriemen, all unsere unbewegliche und den größten Teil unserer beweglichen Habe in Feindesland zurücklassen. Nach neuntägiger beschwerlicher Reise landeten wir in

Verlangt

Neu-Braunfeller Bier

Das letzte Produkt moderner Braunkunst.

Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Fähig auf Rügen.

Die Fahrt durch Finnland war insofern merkwürdig, als die durch und durch deutschfreundlich gesinnte Bevölkerung nicht wagen durfte, uns irgendwelche Sympathien zu bezeugen. Seit dem Wortbruch des Jaren gärt es in Finnland. Das unterjochte Land sehnt sich nach seiner Unabhängigkeit und sträubt sich, seine Söhne unter dem ihm so verhassten, rohen und gewalttätigen Moskowitzertum dienen zu lassen. Dafür muß es an Rußland ein jährliches Lösegeld von 22 Millionen Mark zahlen. Die Finnen setzen alle ihre Hoffnungen auf uns und bedauern nur, daß sie keine Waffen haben. Vor Ausbruch des Krieges hat man alle Häuser und Keller loagar nach Ketten und Beilen abgesehen. Vielfach hat man mir Grüße an unseren Kaiser aufgetragen. Man würde ihm zuzubeln und seinen Schiffen Landungsstellen zeigen. Ihm selbst würde man als Zeichen herzlichsten Willkommens Brot und Salz reichen, er möge aber 300,000 Gewehre mitbringen, damit die Finnen Schulter an Schulter mit den Deutschen gegen die Russen kämpfen könnten. Alle diese Aeußerungen wurden heimlich getan, denn die Bahnhöfe waren militärisch besetzt, und nirgends wurden irgendwelche Rundgebungen erlaubt.

Die Fahrt durch Schweden gestaltete sich zu einem Triumphzug. Ueberall wurden wir mit Freuden begrüßt, gastsfreundlich empfangen und bewirtet. Jetzt sind wir froh und glücklich, wieder zu Hause zu sein, und wir vermissen gern den Verlust von Hab und Gut; denn wir fanden, was wir in Rußland schon verloren geglaubt hätten, nämlich ein siegreiches, völlig geeintes Deutschland!

Palt. D. Corr.

„Aus dem Heiligen Lande. Herr John Dod, von Jerusalem, Palästina, schreibt: „Vor vier Tagen kam die Aste Alpenkräuter, die ich bei Ihnen bestellte, in meinen Besitz, nachdem ich durch das Postamt hatte nachsuchen lassen. Ich bin sehr froh, daß Ihr Alpenkräuter jetzt hier ist. Es war keine Flasche zerbrochen. Ich werde jetzt mit dem Gebrauch des Alpenkräuters beginnen, um meine Gesundheit wieder herzustellen. Ich gebrauche Ihr Alpenkräuter vier Jahren und weiß, daß nichts anderes so sehr den Zweck erfüllt.“

„In allen Ninas und unter allen Wölfen ist Horni's Alpenkräuter ein zuverlässiges und beliebtes Heilmittel. Seit über hundert Jahren hat es bei Leiden von Männern und Frauen die Probe bestanden. Es kommt nicht durch den Großhandel zum Vertrieb, und ist darum auch nicht in Apotheken zu kaufen. Spezialagenten liefern es dem Publikum, oder es kann direkt bezogen werden aus dem Laboratorium der Hersteller: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Boyne Ave., Chicago, Ill. Adv.“

„In der Aufregung. Herr (zu einem abgegränzten Arbeiter): „Sind Sie tot? Antworten Sie doch! — Ja oder Nein!“

Schwindsucht rafft täglich Hunderte dahin.

Hunderte von Deuten erliegen täglich der Schwindsucht. Die Wissenschaft beweist, daß Keime nur dann gedeihen, wenn das Volk durch Gefährungen oder Krankheit, Ueberarbeitung, Arbeit in geschlossenen Raum geschwächt ist, oder wenn allgemeine Schwäche vorhanden ist. Die besten Ärzte weisen darauf hin, daß das Blut während des Wechsels der Jahreszeiten rein, kurz und lebhaft gemacht werden sollte, indem man Scott's Emulsion nach jeder Mahlzeit einnimmt. Der Ueberbrun in Scott's Lina des Blutes; es führt durch Verdrückung und Uunnen, vermehrt die Widerstandskraft des Körpers und beschleunigt somit Gefäßtunnen und Schwindsucht. Wenn Sie eine stehende Lebensweise führen, leicht ermüden, sich nicht lählen oder neidisch sein, dann ist Scott's Emulsion die stärkste Nahrungsmittel, die man kennt. Sie ist ganz frei von irgend welchen schädlichen Drogen. Vermehren Sie Zurragie.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberfluß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:
H. Ditzinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

AD. F. MOELLER,
Allgemeiner Bauunternehmer,
und Theilhaber der
New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Belastung, Badsteine, alle für Bauwerke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabrikirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Böde, Plasterblöcke für Seitenwege. Bild für Eisen- und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

B. PREISS & CO.
Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.

Schwindsucht rafft täglich Hunderte dahin.

Hunderte von Deuten erliegen täglich der Schwindsucht. Die Wissenschaft beweist, daß Keime nur dann gedeihen, wenn das Volk durch Gefährungen oder Krankheit, Ueberarbeitung, Arbeit in geschlossenen Raum geschwächt ist, oder wenn allgemeine Schwäche vorhanden ist. Die besten Ärzte weisen darauf hin, daß das Blut während des Wechsels der Jahreszeiten rein, kurz und lebhaft gemacht werden sollte, indem man Scott's Emulsion nach jeder Mahlzeit einnimmt. Der Ueberbrun in Scott's Lina des Blutes; es führt durch Verdrückung und Uunnen, vermehrt die Widerstandskraft des Körpers und beschleunigt somit Gefäßtunnen und Schwindsucht. Wenn Sie eine stehende Lebensweise führen, leicht ermüden, sich nicht lählen oder neidisch sein, dann ist Scott's Emulsion die stärkste Nahrungsmittel, die man kennt. Sie ist ganz frei von irgend welchen schädlichen Drogen. Vermehren Sie Zurragie.

Bu verkaufen.
Ein Damen-Bicycle, so gut wie neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei J. W. Weinbauer.

Bu verkaufen.
guter junger Esel, 16 Hand hoch, jahm, 6 Jahre alt. P. Kowotzin jr. Neu Braunfels.

Smoke House
Billiard Room.
Keine Cigarren und Tabak immer an Hand.
Um freundlichen Zuspruch ersuchen
Jos. Arnold & Sohn.

Briefe aus Deutschland.

Herr Ewald Roegen von Neu-Braunfels hat von seinem Bruder, Herrn Oskar Roegen zu Reudorf, Schlesien, Deutschland, den folgenden Brief erhalten:

Reudorf, Oberschlesien, den 3. Februar 1915.

Mein lieber Bruder! Es ist mir immer ein Festtag, wenn von Dir ein Brief anlangt. Ich lese jedes Wort mit höchstem Interesse. Hast Du die zwei Karten aus Breslau erhalten? Ich befinde mich zu Weihnachten in Zofe, der jetzt schon 14 Wochen als Kriegsfreiwilliger (Kanonier) dient, aber noch nicht ins Feld rückte. Deine Briefe kommen ausnahmslos an. Es liegt in der Natur der Sache, daß viele meiner Sendungen abhanden kommen.

Ueber den Ausgang des Krieges mache Dir keine Sorgen; wir werden siegen! Wir werden auch England klein kriegen, das an diesem Völkermord die Hauptschuld trägt. Wir kommen nach England, verlaß Dich darauf. So himmelschreiend unrecht ist noch kein Volk gesündigt worden, wie an uns. Solch schamlose, ehrlose Missetaten, wie über unsere tapferen, wohlgeübten Truppen in der ganzen Welt von Reuter und Havas zu durchsichtigen Zwecken verbreitet werden, hat diese alte Erde noch nie erlebt.

Die Sprengstoffe, von Russen durch ihre mit Zelluloidplatten ausgelegten Brandkommandos niedergebrannte Ortschaften erscheinen in den Auslandsblättern als Volendörfer, Bogrombiler müssen herhalten als Beweisführung, wie angeblich deutsche Soldateska in Polen haust. Wir haben keine Veranlassung, den Polen zu grollen, die von unserm Siege ihre Freiheit erhoffen und deutsche Soldaten als Freiheitskämpfer mit Jubel empfangen. Von Russengreueln verlaunbar bei Euch wohl nichts? Stadtkaufmann Kaufmann, der durch 14 Tage Ostpreußen, seine Heimat bereiste, hielt uns vor kurzem einen Vortrag über Russengreuel. Ja, will Dir nur sagen, daß uns ein Ostpreuener schätzte, als wir vernahmen, wie diese Blutbünde hausten. Näheres würde mich zu weit führen. Nur eins: im Wald wurden 12 Frauen gefunden, an einer Stelle, verflümmelt, geschändet, gemordet. Die Schwester des Lehrers zu Tharau wird in Gegenwart ihres gefesselten Bruders geschändet und zu Tode gemartert, der Bruder ist wahnsinnig. In eine von Russen verlassene Ortschaft dringt ein Bataillon Deutscher und findet einen zwölfjährigen Knaben mit den Händen an die Tischplatte angeknüpft. Die amtliche Untersuchung stellte fest, daß weit über tausend Ostpreußen — keine hinterlistigen Frankfurter — niedergemacht wurden. Hast Du gelesen, daß in Bultore eine große Demonstration stattfand gegen die Russengreuel in der Antontina, bestrafte durch zahllose Flüchtlinge? Greuel an Mumänen, die doch wahrlich nicht zu Russlands Feinden zu rechnen sind und die zu gewinnen sie sich doch die irdischen Güter geben. Wenn das schon hier geschah, wie mag es erst in Ostpreußen gewesen sein!

Die Serben haben Belgrad nicht widerstanden; es ist von unserm Bundesgenossen aufgegeben worden, da er uns der Charakter des Gebirgslandes einen Winterfeldzug so gut wie unmöglich macht, wenn aber sofort erfolgt, er nur mit großen Massen im breiten Linien, dem Feinde keinen Schlupfwinkel für Winterhalt lassend, auszuführen ist, und weil zweitens, wenn die Truppen gegen die russische Salze weit nötiger waren. Die Serben kommen schon noch an die Reihe! — Unsere Truppen stehen in Geheißweite vor den Vorbesitzungen von Barisan. — Warum Verdun nicht gefallen ist, fragst Du? Weil wir uns erst durch den Argonnenwald durchkämpfen müssen. Es herrschen in Frankreich Frontalkämpfe, Stellungskämpfe; eine Umgehung ist unmöglich, da der linke feindliche Flügel sich ans Meer, der rechte an die Kanalfrontlinie anlehnt. Joffre's Offensiv ist mit einem Verlust von 50,000 zusammengebrochen; wir dagegen gehen langsam, aber sicher vorwärts. Laß Dich durch die feindlichen Schlachtrichter nicht irreführen. Der feindliche Schlachtrichter ist ehrlich. Wenn die feindlichen Berichte stimmen, lebte kein deutscher Soldat mehr und wir

stünden nicht mehr in Feindesland. Das Gegenteil ist der Fall, wir kommen vorwärts.

Ueber meine Einkommenverhältnisse mache Dir keine Sorge, kein Beamter (Staats-, Kommunal-) hat während des Krieges weniger an Gehalt bekommen wie im Frieden. — Noch etwas! Wir Deutsche können es nicht begreifen, warum die mächtige Union sich von England vorkreuzen läßt, mit wem sie Handel treiben darf. Die Union steht doch nicht im Kriege mit Deutschland; warum läßt der freizeits stolze Amerikaner sich diese englische Bevormundung ohne Nutzen gefallen? Und dann die Waffen- und Munitionslieferungen! Ihr jammert über die lange Dauer des Krieges, der Euch ruinieren. Nun, dadurch wird er nicht kürzer! Mit dem Begriff Neutralität wären jene Waffenlieferungen nur dann vereinbar, wenn sie beiden Parteien zugute kämen. Da aber Amerika sich von England bestimmen läßt, nur unseren Gegnern zu liefern, so ist das sicher nichts weniger als wohlwollende Neutralität.

Oskar und Mutter

Obigem Briefe lag das folgende, von Herrn Ewald Roegen verfaßte Gedicht bei:

Herr Leutnant, ich melde mich!

In Maastricht — abends — im Spital Auf sauberen Betten weiß und schmal Der scheidenden Sonne verflackerndes Licht.

Hier glüht im Nieder ein junges Gesicht;

Dort ruht auf Hügel, marmorweiß, Aus verklebten Haaren der letzte Schweiß.

Schlachtwunde! Sind aus Belgien gekommen,

Deutsche, die der Siea verzaht,

Als die Stameraden die Hügel erklimmen;

Holland hat sie gastlich aufgenommen.

Unter den Fenstern rauscht die Maas.

Holländische Schwestern mit weißen Hauben

Duschen zwischen den Reihen her,

Stärken leise den Hoffnungsglauben,

Neden tröstend von Wiederkehr

In die Heimat. — Nein, in die Front!

Senzer und Mädeln — dort im Bette Ein Grenadier, blauäugig und blond.

Wenn er's nur überstanden hätte! —

Leise flüstert's die Schwester der andern;

Sein' Augen stieren, die Träume wandern.

Die Drogen fahren auf und ab

Die roten Streifen,

Als wollten sie fangen, fassen, greifen

Als wollten sie schaufeln ein Grab.

Was spricht er? Er zieht die Lippen kraus.

Sucht er die Heimat, das Elternhaus?

Die Schwester hebt ihn. Sein Atem fliegt,

Sein Auge bohrt sich in ihren Blick,

Aus seinen Augen siebert ein Glück.

„Weißt Du schon, Mutter, wir haben gefiegt!“

„Ich weiß.“ Sie neht seine Lippen mit Wein.

„Ihr habt eure Sache brav gemacht.“

„Ich trau meinen Leutnant aus der Schlacht,

Ich allein!

Er war verwundet! Der Donner, der Rauch!

Mutter, Das kann den Künsten verwirren!

Er hatte den Splitter hier vorn in der Stirn.

Verwundet war er — Mutter, ich auch!“

„Ihr werdet gesund, komm, gib mir die Hand!“

Die Schwester faßt den Fiebernden fest,

An die junge Braut seinen Kopf gepreßt.

„Mutter, wo ist mein Leutnant?“

Die Schwester weiß es. Sie darf es nicht sagen.

An feuerwehenden Höhen vorbei

Hat er einen Toten geschleppt und getragen

Ueber Stoppeln und Acker. — Da

trof ihn das Blei!

„Mutter! Mein Leutnant?“

„Er ist geborgen!“

„Werd' ich ihn wiedersehen?“

„Sicherlich morgen.“

Viele Stille im dunkelnden Saal.

Nur der Schwestern weiße Hauben

Flattern vorüber wie schwebende Tauben.

Da — da schreit er mit einem Mal,

Während die knochige, sitzende Hand

Grüßend fährt an den blut'gen Verband.

Da schon der Tod über's Herz ihm strich:

„Herr Leutnant! ... Herr Leutnant!

Ich melde mich!“

Neu Braunfels, Texas, Route 4

Februar 22, 1915.

Wetter Herr Ober!

Beiliegend sende ich Ihnen die Abschrift eines Briefes, den mein jetziger Nachbar Henry Weige (sonst wohnhaft in Iowa, zur Erholung jetzt hier) von dem Sohne eines alten Fremdes erhalten hat. Der Schreiber des Briefes ist selbst im Kriege, wurde krank, und schrieb dann die beiliegenden Zeilen. Mir schien der Brief sehr interessant, verfaßte mir ein Abschrift des Briefes, um dieselbe Ihnen senden zu können. Vielleicht kommt auch Ihnen der Brief wertvoll vor, um ihn in Ihrer werten Zeitung zu veröffentlichen, wozu mir mein Nachbar, Herr Weige, die Erlaubnis gegeben hat.

Achtungsvoll

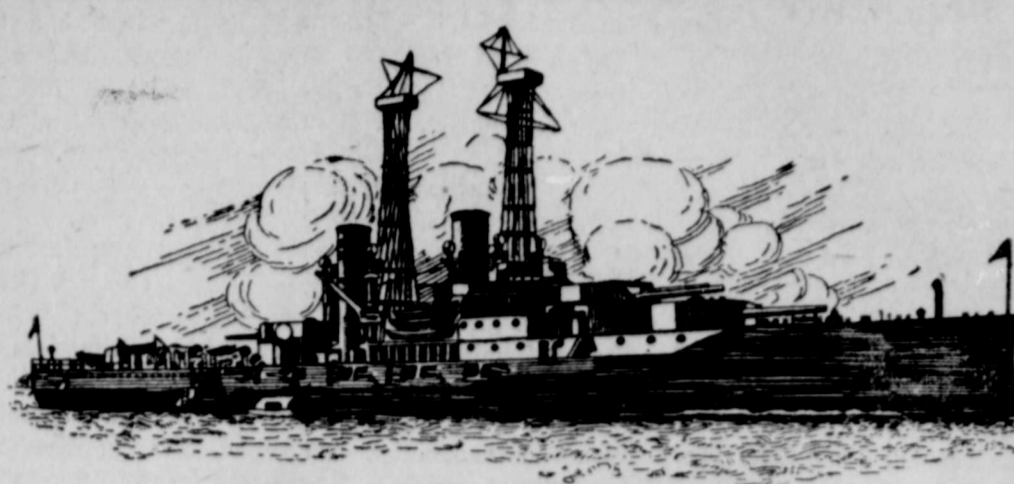
Jos. Vertschler.

Ammenen, den 16. Januar 1915.

Sehr geehrter Herr Weige!

Im Auftrage meines Vaters Ihnen ein einige Zeilen.

Zunächst herzlich Dank für Ihre Wünsche zum neuen Jahre, die wir herzlich erwidern. Wir hoffen hier alle, daß uns dieses Jahr baldigen Sieg über alle unsere Gegner, vor allem über John Bull, dem schönsten Verächter aller Völkerrechte bringen möge. Ich, als ältester Sohn Ihres Freundes habe mit noch drei Brüdern seit dem 1. August 1914 gegen Franzosen und Engländer tapfer gefochten, bin seit vier Wochen wegen Krankheit zurück, hoffe aber in nächster Zeit wieder in's Feld ziehen zu können, um für Deutschlands Freiheit zu kämpfen. Mein jüngster Bruder ist am 6. Oktober schwer verwundet worden, und seitdem sind meine Eltern ohne jede Nachricht über seinen Verbleib. Sie werden sich vorstellen können, in welcher Angst und Sorge meine Eltern um ihn sind. Meine beiden anderen Brüder kämpfen in Nord-Frankreich einen schweren Kampf, besonders gegen die Engländer, welche dort schon schwere Verluste gehabt haben. Froh dem wir häufig gegen 4-5fache Uebermacht kämpfen mußten und es



The William Cramp Sons, Ship & Engine Building Co.
Office of the Chief Engineer
Philadelphia, U. S. A.

The Texas Company,
Philadelphia, Pa.

Werte Herren! Texaco Urfa - Del wurde bei den neulichen Probefahrten des Zerstörers „Deale“ und des Schlachtschiffes „Booming“ zur Turbinenölung benutzt und hat sich als sehr zufriedenstellend erwiesen. Beide Schiffe bestanden die kontraktlich verlangten offiziellen Probefahrten auf dem Meere mit Erfolg, ohne daß die Maschinerie vorher erprobt worden wäre, außer im Dock mit niedrigem Kraftaufwand. Folglich hatten die Lager sehr wenig Abnutzung gehabt, um die Erhöhungen abzuschleifen, und der Umstand, daß wir während all den Proben auf dem Meere keine wesentlichen Schwierigkeiten mit den Lagern hatten, stellt dem gebrauchten Oele ein sehr günstiges Zeugnis aus. Hochachtungsvoll,



H. J. Metten,
Chief Engineer.

Kein Kommentar ist nötig zu obigem Brief. Er sagt mehr über Texaco-Qualität, als 2-Inde mitteln könnten.

Texaco - Qualität und Bedienung sind Ihnen zugänglich. Erkundigen Sie sich bei unserm Agenten über die in Texas hergestellten Produkte, die Sie brauchen.

The Texas Company
General Offices, Houston, Texas

No. 23

uns viele Opfer kostet, schlagen wir unsere Gegner immer mehr zurück, wenn es auch von den Engländern bestritten wird. Jetzt weiß es ja wohl auch alle Welt, wie die Sache steht. Die Russen sowohl wie Franzosen waren schon in Deutschland eingedrungen, da sie den Krieg vorbereitet hatten, während wir immer noch hofften, den Frieden zu erhalten. Sie hatten jedoch nicht mit deutschem Mut und Tapferkeit gerechnet. Wir kämpften für die Freiheit unseres Vaterlandes, unsere Gegner für die Eroberungsjucht ihrer Nürsten und Machtgeber und um die lästige Konkurrenz des Deutschen für immer niederzuschmettern. Aber sie haben sich verrecknet, mit blutigen Kröpfen haben wir sie zum Bande hinausgejagt und jetzt wird auf Russlands und Frankreichs Boden um den Sieg gekämpft, der unser sein muß, und wenn der bloody Englishman seine sämtlichen unterjochten Völker und al-

le anderen Dummköpfe der Welt uns auf den Hals schießt, die für ihn die Stantianen aus dem Feuer holen müssen, damit er sich dann lächelnd die Taschen mit fremdem Gelde vollstopfen kann. Wir haben Mitleid mit Russen und Franzosen, aber kommen wir nach England, dann werden wir den Frevel sühnen, den dieses Volk seit Jahrhunderten auf der Welt ungestraft verübt hat, und welches auch diesen Krieg veranlaßt hat, um alle Völker zu schwächen und sich selbst zum Beherrscher der Welt dadurch zu machen.

Der Krieg kostet uns ungeheure Opfer an Blut und Geld, aber der Sieg wird unser sein, so wahr wie ein Gott im Himmel ist.

Aus Ammenen sind schon 6 Mann gefallen und 4-5 verwundet; es stehen von hier 50 Mann im Felde, der zehnte Teil der Einwohner, und so ist es durch ganz Deutschland und lassen gern ihr Leben für's Vaterland. Ist solch ein Volk zu besiegen? Nein, nein, nein!!!

Sonst gibt in Deutschland alles seinen gewohnten Gang, überall herrscht musterhafte Ordnung und frohe Siegeszuversicht. Nahrungsmittel sind bis zur Ernte genügend vorhanden, wenn auch die Gegner das Gegenteil behaupten. Ich bitte Sie, dieses soviel wie möglich in Ihren Zeitungen zu verbreiten, damit die Amerikaner die Wahrheit über uns erfahren. Wenn Sie noch mehr erfahren wollen, schreiben Sie, bitte, an meine Eltern, ich werde darauf antworten. In Ammenen gibt es sonst nichts neues. Wünschen Ihnen das beste Wohlergehen und seien Sie herzlich begrüßt von meinem Vater und unbekannter Weise von mir.

Ernst Menz,
Unterleutnant im Landwehrregiment.

Gesundheit macht glücklich.

Ohne Gesundheit ist echte Freude unmöglich; ohne gute Verdauung und regelmäßigen Stuhlgang kann man nicht gesund sein. Warum daher hierin nachlässig sein und die Gesundheit aufs Spiel setzen? Es ist unnötig. Eine von Dr. King's New Life Pills abends genommen, bringt die Sache morgens in Ordnung und man fühlt sich viel besser. Fördert den Appetit und die Verdauung. Man probiere eine solche Pille heute Abend.

Angenehme Küsslichkeit.

Die neue Erzieherin: „Nun, Kinder, ich hoffe, wir werden miteinander gut auskommen und recht lange zusammen bleiben; wie hieß denn eure frühere Erzieherin?“

„Die letzten drei hießen Anna!“

Vorwand.

Kellner (zum Wivespaar, das sich beständig küßt): „Darf ich den Herrschaften ein neues Glas Bier bringen — zum Anfeuchten der Lippen?“

Berlodend.

Folgende Annonce erschien neulich in einer Zeitung:

Jeder, der nachweisen kann, daß unser Badpulver gesundheitschädlich ist, erhält drei Gratis-Pakete.

Ah! Die kräftigende Luft des Hörenwaldes!

Wie sie Hals- und Kopfschleimhäuten gut thut! Diese kräftigende, heilende Eigenschaft der Hörenwälder ist in Dr. Wells' Pine-Tar-Honey verkörpert. Antiseptisch und heilend. Kaufen Sie heute eine Flasche. Alle Apotheker, 25c.

Electric Bitters eine Frühlingstonic. Ado.

Glaubwürdig.

Kriminalbeamter: „Wenn Sie keine sträflichen Absichten hatten — warum gingen Sie denn da auf Strümpfen?“

Einbrecher: „Ich hatte gehört, daß in dem Hause ein Schwerkranker liegt!“

1st

First in
Everything

First in Quality
First in Results
First in Purity
First in Economy

and for these reasons
Calumet Baking
Powder is first in the
hearts of the millions
of housewives who
use it and know it.

RECEIVED HIGHEST AWARDS
World's Pure Food Exposition,
Chicago, Illinois,
Paris Exposition, France, March,
1912.



NOT MADE BY THE TRUST

CALUMET

BAKING POWDER

CALUMET BAKING POWDER CO.
CHICAGO

You don't save money when you buy cheap or big-size baking powder. Don't be misled. Buy Calumet. It's more economical — more wholesome — gives best results. Calumet is far superior to any other brand.

„Kuriert“

Frau Jay McGee in Stephensville, Texas, schreibt: „Neun (9) Jahre lang war ich mit einem Frauenleiden geplagt. Ich hatte schreckliche Kopfschmerzen und Schmerzen im Rücken usw. Ich litt so viel, daß ich sterben zu müssen glaubte. Zuletzt entschloß ich mich, Cardui, das Frauen-Tonil, zu versuchen und es half mir nicht nur, sondern kurierte mich.“

Neht

Cardui

das Frauen-Tonil.

Cardui hilft den Frauen, wenn Dülfe am nötigsten ist, weil es Ingrediven enthält von besonderer sanfter Wirkung auf die geschwächten weiblichen Organe. So, wenn Sie sich emüdet und niedergeschlagen fühlen, Ihre Hausarbeit nicht tun können wegen Ihres Zustandes, so hören Sie auf sich zu quälen und versuchen Sie Cardui. Er hat tausenden von Frauen geholfen — warum nicht Ihnen? Versucht Cardui.

The Secret of its popularity is inside the bottle.



SUNNY BROOK

The PURE FOOD Whisky

J. OPPENHEIMER & CO
General Distributors
San Antonio, Texas

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Da ch b l e ch
 00.90
 36.
 LEWEL
 31
 USE
 abal
 erinder
 30h.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

4. März 1915.

Jul. Giesche, Geschäftsführer.
G. F. Cheim, Redakteur.
C. F. Rebergall, Vormann.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Persönliches Entgegenkommen unsern Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Candidaten-Anzeigen.

Stadtwahl, Dienstag, 6. April 1915.

Für City Assessor:
Karl Röber.
Joseph Coreth.
Emil Voelker.
Harry Galle.

Für City Collector:
G. C. Koeller.
Louis Staats.
J. Gebert.
Gus. A. Veder.
B. S. Rener. (Wiederwahl)
Wm. Feltner.
Charles Bergele.
A. B. Ludewig.

Für Schatzmeister:
Edgar S. Daum.
G. A. Voigt. (Wiederwahl)
Henry Benoit.
G. A. Hofe.
Charles W. Doppenschmidt.
Wm. Streuner.

Für Stadtschreiber:
Fritz Druebert. (Wiederwahl).

Für City Marshal:
G. Hofer.
Ed. Woeller. (Wiederwahl).

Für City Engineer:
Albert Karbach.

Stadtrats-Verhandlungen.
Montag Abend, den 1. März.

Alle Mitglieder waren zugegen. Den Beamtenberichten sind folgende Angaben entnommen:
Die Stadt hatte am 1. März \$5298.94 an Hand.

Die Einnahmen für Februar betragen laut Bericht des Collectors \$3098.05. Dieses ist mehr als die durchschnittliche monatliche Einnahme der Stadt, weil viele Wasserconsumenten ihre Gebühren im Voraus bezahlt haben.

Der städtische Gesundheitsbeamte hat einen Inspektor der Staats-Gesundheitsbehörde auf einem Rundgange durch die Stadt begleitet. Die Fleischläden, Bäckereien und Milch-wirtschaften wurden in anerkenntnis-würdigem Zustande gefunden. Die Schlachtkühen waren nicht im besten Zustande, doch ist Abhilfe versprochen.

Schweine zum Schlachten sollten nicht in der Stadt gehalten werden. Ansteckende Krankheiten sind im Februar in der Stadt keine angemeldet worden. Im Comal County befinden sich 3 Bodenfrankt; in der Stadt sind keine Bodenfrankt vorgekommen.

Die Steueransgleichungsbehörde war 12 Tage in Sitzung. Das „Assessment“ der Stadt beträgt laut Bericht dieser Behörde \$2,500,635.00, laut Bericht des Assessors jedoch \$2,497,485.00. Der Assessor berichtete, das seine Zahlen absolut richtig seien. Der Bericht wurde zur Korrektur an das „Board of Equalization“ zurückverwiesen. In dem Bericht wird empfohlen, jedesmal wenigstens ein Mitglied der vorherigen Steueransgleichungsbehörde wiederzuerennen, ein Abstraktbuch für den Assessor anzuschaffen und das Sumner'sche System der Besteuerung einzuführen.

Das letztjährige „Assessment“ betrug \$2,502,980.00.
Herr Ed. Rohde und Herr John

Schnabel haben laut Bericht des Finanz-Comites jeder \$1.60 Steuern auf ein und dasselbe Grundstück bezahlt. Das genannte Comite wurde beauftragt, diese Sache ins Reine zu bringen.

Vermessung und Anfertigung einer Karte des alten Neu-Braunfeller Friedhofes wurden angeordnet, und \$30, oder soviel davon wie nötig, wurden für diesen Zweck bewilligt.

Das Straßen-Comite hat für Arbeit an der Schumannsviller Road \$242.85 ausgegeben und erhielt, \$40, oder soviel wie nötig, bewilligt, um diese Arbeit fertig zu machen.

Mit Hinsicht auf die bevorstehende Erweiterung der West-San Antonio-Straße wurde beschlossen, die neue Straßenlinie vom Clemens'schen Grundstück bis zur Santa Clara-Straße zu bestimmen, damit die Telephonegesellschaft neue Pfosten an die richtigen Stellen setzen kann.

Es wurde beschlossen, die Bücher der Stadtbeamten anfangs April von einem Sachverständigen prüfen zu lassen, und \$50 wurden für diesen Zweck bewilligt.

West-San Antonio-Straße und die untere Sequin-Straße sind in schlechtem Zustande und sollen repariert werden. Auch ein Stück Weg bei der Brauerei, wozu diese das Material zu geben verpflichtet; die Arbeit wird ungefähr \$25 kosten.

Das Finanz-Comite wurde beauftragt, die diesjährige Steuerordnung auszuarbeiten.

Bestimmungen in bezug auf Wasser-Mehapparate wurden angenommen. Es soll kein solcher Apparat installiert werden, der nicht von der Stadt geprüft und ausgebeißt ist. Mault ein Consument, daß sein Mehapparat nicht richtig funktioniert, so kann er eine Prüfung verlangen; beträgt die Unregelmäßigkeit nicht mehr als 3 Prozent, so trägt der Consument die Kosten der Prüfung; andernfalls bezahlt die Stadt dafür. Beamte können jederzeit die Apparate entfernen und prüfen. Der Consument bezahlt für den Apparat und dieser gehört ihm, bleibt jedoch unter städtischer Kontrolle. Für gewöhnliche Reparaturen bezahlt die Stadt, für außergewöhnliche der Consument. Die Stadt bestimmt den Platz für den Apparat. Hört der Consument auf Wasser zu nehmen, so kauft die Stadt den Apparat zurück, wobei für etwaige Beschädigungen ein entsprechender Betrag abgezogen wird. Wünscht ein Consument den Mehapparat nach einem andern Platz zu bringen, oder aufzuhören Wasser durch einen Mehapparat zu erhalten, so hat er die Kosten der Entfernung des Apparates zu tragen.

Herr Benoit stimmte gegen die Annahme dieser Bestimmungen, die übrigen Stadtratsmitglieder stimmten dafür.

Eine Applikation von A. W. Penschhorn um Erlaubnis, auf seinem Grundstück an der San Antonio- und Academo-Straße, 160 Fuß von der erstgenannten Straße entfernt, ein Gebäude aus Eisenblech zu errichten, veranlaßte eine lebhafte Debatte über nichtbeachtete Bauvorschriften.

Herr Korke bemerkte, daß alle Bewohner gleich behandelt werden sollten, und daß keinem erlaubt werden sollte, was anderen verboten wird.

In bezug auf einen Holzbau, der innerhalb der „Feuergrenze“ in der Sequin-Straße errichtet worden ist, wurde berichtet, daß der Eigentümer um \$5 und die Kosten gestraft und angewiesen wurde, den betreffenden Bau innerhalb einer angemessenen Zeit mit Eisenblech zu beschlagen, widrigenfalls eine zweite in diesem Falle eingereichte Klage zur Verhandlung gelangen würde.

Herr Heme bemerkte, jemand könnte ein solches Gebäude ohne Erlaubnis errichten, seine \$5 Strafe bezahlen und dann wäre das Gebäude da.

Herr Abrahams beantragte Verweisung der Applikation an das Bau-Comite.

Herr Benoit bemerkte, daß es zwecklos wäre, eine Bauverordnung zu haben, wenn solche Sachen der Discretion eines Comites überlassen blieben.

Herr Zahn sagte, daß er ähnliche Applikationen abgelehnt habe und daß er auch die Erlaubnis für die Errichtung dieses Gebäudes verweigern müsse.

Ein Besuch des Herrn August Trisch, eine Verbindung der städtischen Wasserwerke nach dem Neu-Braunfeller Friedhofe herzustellen, wurde an das Wasserwerke-Comite verwiesen.

Eingefandt.

Crane's Mill, Texas, den 28. Februar 1915.

Da ich auch ein Leser der Neu-Braunfeller Zeitung bin, will ich auch einmal etwas einschicken. Freitag hat es hier oben im Gebirg gut geregnet, aber am Samstag war es wieder sonnenklar.

Bald säen die Kornpflanzen an. Die Farmer sind hier alle tüchtig am Landrichten. Frucht steht gut; selbst die wo spät gefät ist.

Vor einer Woche kamen die ersten Schwalben. Da kann man auch wieder einmal sagen: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer.“

Am Samstag, den 27. Februar langte bei Herrn Willie Voigt und Frau, geb. Jentsch ein munteres Söhnlein an, das selbe mo 10 Pfund.

Wir Nachbarn sind am Telephone-Bauen. Die Leitung wird von Smithson's Rollen nach Demijohn Bend gespannt.

Herzlichen Gruß an die Redaktion. Ein Leser.

Einladung.

Am nächsten Sonntag Abend 7:45 Uhr wird ein Gesang-Programm aufgeführt werden in der Karbach Memorial-Kirche an der San Antonio-Straße. Rev. Sterling Fisher, Präsident des Coronal Institute von San Marcos, wird als Redner einen Platz in dem Programm füllen. Eine Stunde des Genusses und der Erbauung steht in Aussicht. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Kochs Hotel,

gegenüber vom J. & G. R. Bahnhof.

Der Unterzeichnete hat obiges Hotel übernommen und ist bestrebt seinen Gästen jederzeit das Beste der Saison zu liefern. Gute Mahlzeiten, schöne luftige Zimmer, zuvorkommende Bedienung. Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

Achtungsvoll.
Johann Cyprius.

Gebrauchte Autos — sehr billig!

1 Mitchell, so gut wie neu, kostete \$1850.00, für \$750.00.
1 Batterson, 35 H. P.
1 Stoddard, vierzig, mit vollständiger Einrichtung, billig.

Auto Sales & Supply Co.
J. G. Blumberg, Eigentümer.



Quit the Army of Washday Drudgery!

Join the ranks of more than 150,000 happy, satisfied women, who never fear wash-day, because they use the washer that runs easier loaded than others do empty. The

MOTOR HIGH SPEED WASHER

with the spiral cut gears and four-winged wooden dolly—it runs so easy a child can operate it. Positively won't injure even the most delicate pieces. Ball-bearings; an automatic cover-lift; metal faucet; highly finished tub. Guaranteed for 5 years; your money refunded in 30 days if not satisfied.



Rur zu haben bei
Giband & Fischer

„The Little Giant of the Field“

Ein durch einen Gasolinmotor getriebener Kultivator für alle Zwecke.

Wiegt 1000 Pfund; leicht und genau vom Sitz aus zu lenken; braucht 5 Gallonen Gasolin für 10 bis 12 Stunden Arbeit.

Preis, vollständig, \$385.00.

Der Unterzeichnete hat stets einige solche Maschinen an Hand für Demonstrationszwecke. Laßt sie Euch zeigen und erklären.

Gus. Bornemann.

Marion, Texas.

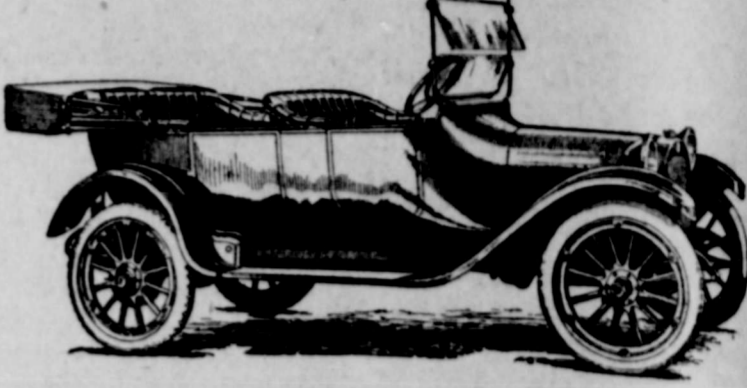
Bargain in Buggies.

Um Raum zu bekommen, werde ich sämtliche Buggies und Surreys zum Kostenpreise verlaufen.

C. A. Boeck,
Converse, Texas.

Jetzt in unserer Garage zu sehen:

Dodge Bro. Motor Car



30 — 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht. Selbstarter. Generat. 12 Volt. 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Man komme und verlange Demonstration.

Auto Sales & Supply Co.

J. G. Blumberg, Eigentümer.

Wollen Sie Jaller?

Lassen Sie sich von uns in Ihrem frühjahrs-Anzug verfürpern!

Persönlichkeit in Kleidung, bedeutend Eleganz, passenden Schnitt, schöne Form und Grazie in Einklang mit der individuellen Gestalt, ist stets gesichert, wenn Ihre Kleider ausschließlich für Sie gemacht sind von

Ed. V. Price & Co.

Da keine zwei Männer gleich gebaut sind, ist es klar, daß ein fertigmachter, vorrätig gehaltener Anzug keine eigene Individualität produzieren kann. Man wähle sich Style und Zeug selbst an und lasse sich seine Kleider nach Maß machen — heute!

Voigt & Schumann

MEN'S OUTFITTERS.

Noch nie dagewesen!

Automobil-Tires zu den folgenden niedrigen Preisen:

30x3	\$ 9.00	33x4	\$19.05
30x3 1/2	11.60	34x4	19.10
32x3 1/2	13.35	36x4	20.50
34x3 1/2	14.90	36x4 1/2	27.35

Wir haben alle obigen genannten Größen und Sorten an Hand in allen States, Firestone und Knight.

Auto Sales & Supply Co.

J. G. Blumberg, Eigentümer.



Wenn die Fliegen und Moskiten da sind — Ist es schwierig diese zu entfernen. Lassen Sie diese nicht hinein, sondern verhindern Sie es dadurch, daß jede Thür und jedes Fenster mit dem feinsten und besten Draht versehen ist.

Es gibt nur eine Sorte Draht welche man die beste nennen kann und das ist

Pearl Screen Wire

Nur hier zu haben.

Giband & Fischer.

„Comal Hal“

steht den Pferdezüchtern zur Verfügung; Bedingungen \$15.00.

fehler garantiert. Man lasse Bestellungen in H. V. Schumanns Apotheke.

Lokales.

Herr S. B. Pfeuffer, Präsident des hiesigen „Roten Kreuz-Comites“... Die hiesige „Child's Welfare“... Der Kalender wird sehr wahr...

Die Coren, die und allerliebt, gibt dem „September Morn“ eine lustige Frische... Der B. D. W. Maskenball im Opernhaus am Samstag Abend... In das Gebäude des „Social Club“ wurde eingebrochen...

gen so unglücklich fallen, daß er ein Bein brach... Resultat des Teamregelns im Social Club am Dienstag Abend... Tägliche Konzerte in unserem Edison Factor auf dem wundervollen EDISON DIAMOND-DISC PHONOGRAPH... Louis Henne Co. Scheier Z. C. White Voghorn Scheier... Zu verkaufen. 640 Acker Land in Mitchell County...

Election Order. By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I, C. A. Jahn, Mayor, do hereby order an election to be held in the City of New Braunfels on the first Tuesday of next April... Gerlich Auto Co. Phone 61. Steam Vulcanizing. Alle Sorten Auto-Gummireifen und „Tubes“ repariert bei Baetge Auto & Cycle Co. Ford - Preise \$485.00 - - - \$535.00. Vom 1. März an neues Modell mit elektrischem Licht. Jetzt auch mit elektrischem „Self Starter“ zu haben. Weitere Auskunft erteilen Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Illustrierte Deutsche Kriegs-Zeitschriften erscheinen monatlich und halbmonatlich; von Deutschland bei B. E. Voelcker & Son. Passet jetzt Guer Bild nehmen bei Hoffmann Photograph.

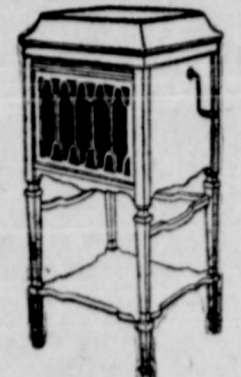
Dr. Cook's Husten-Mixtur. Das einzige und beste Mittel gegen den jetzigen Husten und Erkältungen. Preis 50 Cents die Flasche bei H. V. Schumann, Apotheker, New Braunfels, Texas.

River Crest Poultry Yards. New Braunfels, Texas. Züchter von Forke's weißen Wyandottes und Wyandottes Z. C. weißen Voghorns. Babby-Gühnchen, Eier und Zuchtgefügel zu verkaufen. Man schreibe um Katalog. Bringen Sie uns Ihre Eier und lassen Sie sich dieselben bei uns ausbrüten.

Seht die neue Ford Car mit elektrischem Starter und elektrischem Licht! Wir können Ihre alte „Ford“ mit dieser Einrichtung versehen. Gerlich Auto Co. Phone 61.

Steam Vulcanizing. Alle Sorten Auto-Gummireifen und „Tubes“ repariert bei Baetge Auto & Cycle Co.

Ford - Preise \$485.00 - - - \$535.00. Vom 1. März an neues Modell mit elektrischem Licht. Jetzt auch mit elektrischem „Self Starter“ zu haben. Weitere Auskunft erteilen Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.



Gold und Ehre.

Roman von Otto M. Müller. Aus dem Dänischen überfetzt von S. Pan-gold.

(Fortsetzung.)

„Ich empfehle mich Ihnen, Herr Professor,“ sprach er und konnte ein Lächeln nicht einordnen. „Wir sprechen wohl ein andermal darüber; gläubig.“

„Den Tausch auch,“ entgegnete der Professor, „so was will man doch erst mit eigenen Augen sehen.“

„Dazu sollen Sie auch Gelegenheit haben,“ versetzte Erik und ging.

Als er auf die Straße kam, wußte er nicht recht, was er anfangen sollte. Zuerst dachte er daran, den Professor Rossmuthen wirklich aufzusuchen, aber was konnte das nützen? Wie, wenn er auf eine Bank ginge, und wenn es auch nur wäre, um zu hören, was die Leute zu seiner Entdeckung sagen würden? Das war ebenso gut, als etwas anders.

Im ersten Augenblick hatte er sich über den Professor Dänmann geärgert, allein das war bald vergessen. Alle Welt wußte ja, was sie von dem zu halten hatte, ein so hervorragender tüchtiger Mann er auch in jüngeren Jahren gewesen war. Nein, darauf einen Gedanken zu verschwenden, war wahrlich nicht der Mühe wert. Er wollte ja nach der Bank „Danica“ gehen und dann... ja, nun wußte er, was er wollte: eine Beschreibung seiner Entdeckung drucken lassen und sie gleichzeitig an alle wichtigen wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt versenden; das wollte er thun, das war das einzig Vernünftige.

Mit feinen Schritten und hoch erhobenen Hauptes ging er weiter. In reinem und klarem Lichte lag die Straße vor ihm, er fühlte sich über seiner Umgebung erhaben, und die Muskeln spannten sich stolz in seinen Gliedern, so daß ihm das Atombolen zeitweilig schwer fiel. Nun gehörte er zu den Größten.

Zufällig streifte sein Blick einen in einen kostbaren Pelz gekleideten Juden der mit unfähig überlegener Miene auf ihn herabsah. Ach, wenn der Mann nur geahnt hätte, was der war, an dem er mit solcher Geringschätzung vorbeiging. Das würde eine schöne Aufregung an der Börse geben, gerade wie wenn man mit einem Stok in einen Ameisenhaufen stößt, meinte er er lächelnd.

Bald hatte er die Bank erreicht und trat nach kurzer Ueberlegung ein. Nachdem er seine Karte mit der Anfrage hingelegt hatte, ob er den Herrn Etatsrat Espensen sprechen könne, ließ ihn dieser nach kurzen Warten zu sich bitten.

Der Etatsrat, ein kleiner, pedantischer Herr mit wohlgepflegtem grauen Kinnbart und steifen, frisch gepöhlten Bartermördern, begrüßte Erik höflich und fragte, womit er ihm dienen könne.

In Finanzkreisen ließen verschiedene Gerüchte über Erik um. Man suchte dahinter zu kommen, woher sein Reichthum stamme, aber die aufgestellten Vermuthungen wollten nicht recht passen. Einige erzählten, er habe wiederholt große Summen in auswärtigen Lotterien gewonnen, andre wollten wissen, er habe einen Unkel beerbt der vor langer Zeit nach Südamerika ausgewandert und dort Millionär geworden sei, aber die meisten behaupteten, Erik sei Goldgräber in Kalifornien gewesen und habe geradezu fabelhaftes Glück gehabt. Woher sollten sonst die massiven Goldbarren stammen, die er den Banken lieferte?

Dagegen war es sicher, daß er ein Jahr oder länger Fabrikchemiker in Rommaschhof gewesen war. Hatte er diese Stelle vielleicht nur angenommen, um selbst zu sehen, wie die Geschäfte dieses Unternehmens gingen, ehe er die Aktien aufkaufte? (Dem trotz aller Verschwiegenheit war doch etwas unter die Leute gekommen, daß er jetzt der eigentliche Besitzer sei.) Das reichte sich nicht zusammen, und man wußte nicht, was man glauben sollte. Unter allen Umständen war er ein steinreicher Mann, auf den man jede mögliche Rücksicht nehmen mußte, mochte er seinen Reichthum nun her haben, woher er wollte.

Aus diesem Grunde war der Etatsrat die Zuverlässigkeit selbst.

„Ich habe,“ begann Erik, „in der letzten Zeit der Bank viel Geld in Pausen geliefert.“

„Ja, ganz recht,“ erwiderte der Etatsrat.

„Dieses Gold habe ich selbst gemacht.“

„Gemacht?“ rief der Etatsrat zusammenfassend. „Wollen Sie damit sagen, daß das Gold, das Sie uns geliefert haben, falsch war?“ braute er auf.

„Keineswegs,“ entgegnete Erik vollkommen ruhig, „das Gold ist ganz echt.“

Des Etatsrats Angesicht legte sich wieder in die freundlichsten Falten.

„Natürlich,“ fuhr er fort, „das konnte ich mir ja selbst sagen. Sie entschuldigen, daß ich Sie einen Augenblick mißverstanden habe. Das Gold wird ja selbstverständlich einer sehr gründlichen und jeden Zweifel ausschließlichen Untersuchung unterworfen, ehe die Bank es annimmt, und Ihr Gold war sogar von ungewöhnlich reiner Beschaffenheit.“

„Ja, es war einfach chemisch rein, weil ich es auf chemischem Wege hergestellt habe.“

„So so,“ antwortete der Etatsrat, aufmerksam werdend, „nun verstehe ich erst, was Sie sagen wollten — also aus einer Art Goldberz, oder — wird es nicht in der Chemie, Goldsalz genannt? Und Sie haben vielleicht dieses Salz selbst im Erdboden gefunden, was eben nur ein Chemiker kann — das ist ungeheuer interessant. Vielleicht in Kalifornien, wenn ich mir die Freiheit nehmen darf, zu fragen?“

„Entschuldigen Sie, Herr Etatsrat, Sie mißverstehen mich vollständig. Ich bin kein Goldgräber, nur Chemiker, und das Gold, das ich Ihnen geliefert habe, ist schlecht und recht mittelst eines ziemlich einfachen Processes aus Bismutnitrat hergestellt worden. Mit anderen Worten: ich habe die Entdeckung gemacht, einen Stoff in Gold zu verwandeln.“

Der Etatsrat zog die Augenbrauen in die Höhe und sah Erik starr an, aber da dieser vollständig ruhig blieb und keine Miene verlor, wandte er den Blick wieder ab, augenscheinlich im Unklaren, was er antworten sollte, so daß eine etwas peinliche Gesprächspause eintrat.

„Mein Herr,“ entgegnete der Etatsrat endlich und versuchte, eine strenge Miene anzunehmen, „ist das Ihr Ernst? — Voller, wirklicher Ernst?“

„Ja,“ erwiderte Erik fest, „das ist mein Ernst, und ich erbitte mich, Ihnen den Beweis zu liefern, falls Sie es wünschen. Sie können mich in einem Laboratorium, oder an einem andern Orte, den Sie vorschlagen mögen, einschließen, und ich werde Ihnen, vorausgesetzt, daß ich die nötigen Apparate zu meiner Verfügung habe, im Laufe eines knappen Tages so viel Bismut als Sie wollen, in Gold verwandeln.“

„Um,“ machte der Etatsrat hierauf, „wagt es Ihnen etwa, mit mir hinauf nach Engelstedts Laboratorium zu gehen — sofort? — Gut,“ fuhr er fort, als Erik seine Einwilligung zu erkennen gegeben hatte, und nahm Sit und Pels.

Während sie dem vorgeschlagenen Orte zugehen, versuchte Erik ein Gespräch anzuknüpfen, indessen wollte ihm das nicht glücken. Der Etatsrat antwortete höflich, aber kurz und zurückhaltend, während er dann und wenn seinen Begleiter mit einem forschenden Seitenblick maß.

Im Laboratorium wurde Erik ein kleines Zimmer angewiesen. Auf seine Aufforderung überzeugten sich der Vorstand Engelsted und der Etatsrat, daß er kein weiteres Gold bei sich führte, als das schon erwähnte Nischen-Sobann wurden an Thür und Fenster Wachen aufgestellt. Der Etatsrat wußte nicht, was er denken sollte, Engelsted dagegen lachte und tippte sich mit dem Zeigefinger vor die Stirn.

Die notwendigen Instrumente und Chemikalien, darunter auch ein großes Glas mit chemisch reinem Bismutnitrat, ein kleineres mit Kobaltcarbonat samt verschiedenen andern Stoffen und mehreren Instrumenten wurden herbeigeschafft und schließlich die Polbrühte einer galvanischen Batterie von zwanzig Elementen in das Zimmer geleitet. Dann wurde die Thür verschlossen und der „Goldmacher“ sich selbst überlassen. —

Spät am Nachmittag war Erik fertig und ließ die andern herbei. Der Etatsrat, der inzwischen einen Gang in die Stadt gemacht hatte, war etwas fieberhaft aufgeregter, der Laboratoriumsvorstand spöttlich überlegen.

Erik wies auf eine große Glaschale, deren Boden unter einer wasserhellen Flüssigkeit mehrere Zoll hoch mit einem braunen Pulver bedeckt war, worin einzelne blanke Körner glänzten. Er war gerade damit beschäftigt, die Flüssigkeit mit Hilfe eines Hebers zu entfernen.

Engelsted war im ersten Augenblick ein wenig verblüfft und mußte zugeben, daß etwas Ueberraschendes geschehen war, aber er wollte sich doch erst überzeugen, was das für „Zeug“ sei. In diesem Ende legte er etwas von dem Pulver mit einem Spatel auf eine Glasplatte und entfernte sich. Der Etatsrat wuschte vorsichtig einen Stuhl mit seinem Taschentuche ab, bestaunte ihn genau und setzte sich, während Erik das Pulver nach und nach abdampfte.

Nach einer Viertelstunde kehrte Engelsted zurück. Sein Angesicht war hochrot, und er warf die Glasplatte die er noch in der Hand hielt, auf den Tisch, daß sie zerbrach. Zuerst schaute er Erik scharf an, dann den Etatsrat, der versuchte, gelangweilt auszuweichen.

„Es ist wahr!“ rief er endlich, aber die Worte wollten ihm kaum aus der Kehle.

„Wahr? Aber wie kann das möglich sein? Man kann doch, bei meiner Seligkeit, kein Gold machen! Einen Grundstoff!“

In diesem Augenblick regte sich nur Laboratoriumsvorstand. Er starrte ein der Mann der Wissenschaft in dem wenig vor sich hin und wandte sich dann an Erik, wobei sich eine tiefe Bewegung in seinem Gesicht spiegelte.

„Atomschwängungen, nicht wahr?“ fragte er.

„Ja,“ antwortete Erik, und die beiden Gelehrten wechselten einen verständnisvollen Blick.

„Meinen Glückwunsch, Herr Poulsen!“ fuhr Engelsted fort und reichte Erik die Hand.

„Aber, allmächtiger Gott!“ brach nun der Etatsrat los. „Das ist also wahr? Herr Laboratoriumsvorstand, Sie geben mir Ihr Ehrenwort darauf, daß das wirklich wahr ist? Du mein Schöpfer, welches Unglück!“

Erik antwortete ihm die beiden andern an, während er in fieberhafter Aufregung fortfuhr: „Nicht ein Wort, zu keiner Menschenseele, hören Sie wohl? Sie müssen mir das geloben, unbedingt geloben, meine Herren!... bis ich mit den höheren Behörden Rücksprache genommen habe. Das ist notwendig, unbedingt notwendig! Ich verlasse mich auf Sie, Herr Poulsen... Sie werden noch heute abend von mir hören.“

In unfählicher Verwirrung ergriff er seinen Hut und eilte davon, aber gleich darauf streckte er seinen Kopf wieder zur Thür herein.

„Verstehen Sie wohl? Schweigen ist unbedingt, unabweislich, zwingend notwendig!“

Damit verabschiedete er, ohne eine Antwort abzuwarten.

Drittes Kapitel.

Als Erik das Laboratorium verließ, beruete er halb und halb, daß er seiner Lust, die Herren auf der Bank zu überraschen nachgegeben hatte. Was konnte ihm das nützen? Er war nur der Eingebildete des Augenblicks gefolgt, und nun würde das Gerücht alsbald in der Stadt umlaufen, ohne daß jemand ernstlich daran glaubte. Und was meinte der Etatsrat eigentlich? Sollte er nicht von seiner Entdeckung sprechen, um die Börse nicht zu beunruhigen? Darauf konnte er doch als Mann der Wissenschaft keine Rücksicht nehmen. Die Börse war ihm so gleichgültig, als nur etwas in der Welt. Nein, nun hatte er lange genug gespielt, nun sollte gehandelt werden. Gleich wollte er sich daran machen, eine Beschreibung seiner Entdeckung aufzusetzen und sie drucken zu lassen.

Mit fleißiger Benutzung des Wörterbuchs und der Grammatik schrieb er noch an demselben Abend einen kleinen französischen Aufsatz, worin er so kurz als möglich seine Entdeckung, die Versuche, die er gemacht, und die schließlich erreichten Ergebnisse beschrieb.

Am nächsten Morgen erhielt er eine Aufforderung, sich an demselben Vormittag beim Conseilpräsidenten u. Minister des Innern, Hjelm-Asborg, Delmströme einzufinden. Der Brief war von seiner Excellenz eigenhändig geschrieben und im höflichsten Tone abgefaßt. Aus naheliegenden Gründen wünschte man höheren Orts, sich mit Herrn Poulsen in Verbindung zu setzen, und er würde deshalb ihn, den Herrn Ministerpräsidenten, äußerst verbunden, wenn er sich ins Ministerium bemühen wollte.

Einen Grund, die gewünschte Unterredung abzulehnen, hatte Erik nicht, und daß man jetzt Rücksicht auf ihn nahm und sich an Orten höflich gegen ihn zeigte, wo man bisher keine Ahnung von seinem Dasein gehabt hatte und ganz gewiß den Fabrikchemiker sehr über die Achseln angesehen haben würde, schmeichelte ihm. Auf dem Wege nach dem Ministerium trat er aber in eine Buchdruckerei und gab dem Auftrag, seine Beschreibung im Laufe dieses oder des folgenden Tages zu drucken.

Excellenz, ein kräftig gebauter Mann von etwas über fünfzig Jahren, erhob sich und ging Erik entgegen. Die Gesichtszüge des Ministers waren scharf gezeichnet, und seine Augen hatten etwas Durchdringendes, man hätte beinahe sagen können, etwas Stechendes. Eine stark gekrümmte Nase und ein brauner Schnurrbart vervollständigten das Bild.

„Guten Tag, Herr Poulsen,“ begann er in freundlicher Tone und reichte Erik die Hand. „Es freut mich, Gelegenheit zu haben, mit Ihnen zu sprechen, denn es läßt sich ja nicht in Abrede stellen, daß die Entdeckung, die Sie gemacht haben, ganz merkwürdig und im höchsten Grade bedeutungsvoll ist. Zuerst wollte ich es nicht glauben — das können Sie mir nicht verargen — aber nachdem auch das Universitätslaboratorium das Gold geprüft hat (selbstverständlich unter der strengsten Discretion), muß ich das Unglaubliche für möglich halten. Nehmen Sie Platz, und lassen Sie uns über die Sache reden. Cigarre gefällig?“ Excellenz war ein Mann von Welt.

Sie begannen von der Chemie im allgemeinen zu sprechen, was dahin gehöre und was nicht, und was für diese Wissenschaft gethan werden müsse, und schließlich sagte Excellenz, er sei um des Vaterlandes willen stolz, daß ein Däne eine der größten Entdeckungen des Jahrhunderts — ja, man könne wohl sagen aller Zeiten — gemacht habe. Aber... er wolle sich die Freiheit nehmen, Herrn Poulsen zu fragen... um gleich zur Sache zu kommen... ob er auch reichlich darüber nachgedacht habe, wie er seine Entdeckung veröffentlichen und welche Folgen eine solche Veröffentlichung für die bestehende Gesellschaft haben müsse.

Erik entgegnete, daß er einfach eine Beschreibung seiner Entdeckung in den Druck gegeben habe und erwarnte, sie schon am nächsten Tage an verschiedene gelehrte Gesellschaften verschicken zu können. Jeder Chemiker werde nach dieser Beschreibung die nötigen Versuche selbst anstellen und sich von der Richtigkeit der Sache zu überzeugen vermögen, so daß es mit einem ganz ähnlichen Verfahren die leichteste Sache der Welt sein würde, Gold in Silber oder Platin oder umgekehrt zu verwandeln. Ueberhaupt könne man nicht mehr von Grundstoffen in der üblichen Bedeutung des Wortes reden.

„Aber lieber, guter Herr!“ rief Excellenz eifrig, „sehen Sie denn nicht ein, was das heißt, was Sie da sagen? Ich begreife sehr wohl, daß für einen Gelehrten, wie Sie es sind, die wissenschaftliche Seite das Wichtigste bei Ihrer Entdeckung ist, aber Sie werden mir bei reichlichem Nachdenken recht geben, wenn ich sage, daß die Gelegenheit auch ihre große, ihre ungeheure große praktische Bedeutung hat, die die wissenschaftliche bei weitem überwiegt. Ich bitte nicht es auszusprechen, daß keine andere Entdeckung auch nur annähernd einen gleich großen Einfluß auf die Zustände der ganzen Welt haben wird, als die vorliegende, und deshalb ist gar nicht daran zu denken, sie zu veröffentlichen, bevor die Welt so zu sagen ganz allmählich darauf vorbereitet worden ist. Wir müssen zu einer Veröffentlichung gelangen, Herr Poulsen. Nehmen Sie einmal an, Sie gingen auf den

neuen Königsmarkt und riefen Ihre Entdeckung dort aus. Zuerst würde man Ihnen recht natürlich nicht glauben, sondern Sie — das werden Sie mir zugeben — für verrückt halten. Nun wollen wir einmal sagen, Sie streuten das Gold zentnerweise unter die Menge, um diese zu überzeugen? Was geschieht? Die Leute werfen sich auf das edle Metall. Man stößt, reißt prügelt sich darum und fällt keine Tauben. Der Glückliche belästet sich mit so viel, als er schleppen kann. Zudem er aber den ungefähren Wert seiner Last veranschlagt, fällt ihm ein, daß das Ganze jetzt vor keinen größeren Wert mehr hat, als wenn er sich mit sagen wir einmal, Kupfer bedeckt hätte. Und so wird es überall gehen... Das Gold und überhaupt alle Edelmetalle — denn Sie sagen ja selbst doch es eine Kleinigkeit sein wird, Silber oder Platin bezuzufüllen — verlieren in demselben Augenblick, wo die Entdeckung bekannt wird, ihren Wert. Der Telegraph verbreitet die Nachricht in wenigen Stunden über die ganze Welt, kurz, diese wird plötzlich ohne Zahlungsmittel dastehen. Und was dann? Alle Börsen, alle Banken, ja, wir können ebenso gut sagen alle Läden u. Verkaufsstätten auf der ganzen Welt müssen geschlossen werden, u. jeder Handel und Verkehr hört auf. Die Beamten bleiben ohne Gehalt, die reichsten Leute der Welt, mit Ausnahme der großen Grundbesitzer (obgleich alles Eigentum überhaupt nicht mehr viel wert sein wird) werden arm... ja, was noch mehr ist, es wird eine Hungersnot ausbrechen. Der Bäcker kann nichts verkaufen, denn niemand hat Geld, um ihn zu bezahlen — die wenigen Menschen, die im Besitze von Nahrungsmitteln sind, halten sie zurück. Was soll daraus werden? Ja, man kann soweit gehen, zu behaupten, daß die civilisierte Welt genötigt sein wird, zum Tauschhandel zurückzufahren. Einen anderen Ausweg gibt es in der That nicht, aber ehe man diesen in Gang brächte, wüßten Sie was da geheißen würde? Die Massen würden sich empören, die Goldschmiede die Bäckereien stürmen, die Stadtbevölkerungen sich auf das Land stürzen und die Bauernhöfe plündern, um ihren Hunger zu stillen. Alles, was Ordnung, Staat, Gesellschaft und Familie heißt, ginge zu Grunde und nur die einzelnen raubluftigen Individuen blieben zurück, unter denen ein Kampf, aller gegen alle toben würde, weil die Welt in einem so geschloßen und ungeordneten Zustande eine so große Zahl von Menschen bei weitem nicht ernähren könnte. Verstehen Sie nun, Herr Poulsen, welches Unglück Sie über die Welt bringen wollen? Die Akse, worum die Welt sich dreht, ist von Gold — nehmen Sie die weg und das ganze Ganze stürzt zusammen. Ach, ich begreife, sehr wohl, daß Sie sich das nicht so vorgestellt haben, welche Entwicklung die Dinge in Wirklichkeit nehmen würden... der Gedanke ist ja auch geradezu schwindelerregend.“

Excellenz trocknete sich die Stirn, und auch Erik drehte verwirrt die erlöschende Cigarre zwischen den Fingern und sah sich an den Kopf. Das war ja alles wahr, aber er konnte im Augenblick nicht klar denken, es fuhr ihm nur eine Erinnerung an die elende Platinlösungsda unten in der Fabrik durch den Kopf... wie lange das her war, und wie fern das alles lag! Und doch fühlte er noch ein Rest von Entrüstung, von Jörn gegen dieses Gold, das ihn so tief gedemüthigt hatte und worüber er nun Herr war. Wie, wenn er nun trotz allem, was der Minister gesagt hätte, keine Rücksicht nähme?

Diesem Gedanken mußte er lauten Ausdruck verliehen haben, denn in demselben Augenblick hörte er, wie der Minister ausrief: „Sind Sie denn verrückt, Menschenkind? Wenn Sie in dieser Weise vorgehen, muß der Staat wahrhaftig seine Maßregeln gegen Sie ergreifen. Es kann gar keine Rede davon sein, daß man Ihnen gestattet, Ihre Entdeckung der Menge zugänglich zu machen!“ schlief er, und es lag eine verdeckte Drohung in seinem Tone.

Erik richtete sich auf. Er fühlte sich als der Ueberlegene, der die Macht in der Hand hielt.

„Es ist die Frage, ob die Wissenschaft solche Rücksichten nehmen darf, wie Sie verlangen,“ antwortete er.

„Ach was, Wissenschaft! Die Wissenschaft hier von der Wissenschaft redend, Excellenz wurde bestig. Ihre Entdeckung wäre ja auch ein Unglück für die Wissenschaft. Sagen Sie mir doch einmal, welchen Nutzen diese aus der bolivianischen Verwirrung ziehen kann, die entstehen würde, wenn Sie es einmal alles offenbaren wollten. Es gäbe ja keine Universitäten, keine Gelehrten mehr — nur einen rauen Haufen, der auf Leben und Tod nach der ersten Bedürfnisse des Lebens kämpfen würde.“

„Sie meinen also, daß ich meine Entdeckung bis zu meinem Tode verschweigen sollte, damit sie verschweigt und mit mir zu Grabe getragen werde?“

(Fortsetzung folgt.)

PATENTS TRADE MARK DESIGN COPYRIGHTS MUNN & Co. 364 Broadway, New York

Kirchenzettel. In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Brannfels: Jeden Sonntag Vormittag 10 Uhr. Jeden Sonntag Morgen 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend 8 Uhr.

Evang. lutherische Gemeinde, Marien. Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm. Sonntagsschule; 10 Uhr vorm. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.: Jugend- u. Extra- Versammlungen nach 8 Uhr.

In der evang. Friedenskirche des Herrn findet jeden Sonntag um 10 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule; Gottesdienst wird am 1. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Sonntag um 8 Uhr abends ist die Kirchengemeinde.

Evangelische Christus-Gemeinde bei Seguin, Tex. (Pfeifers Kirche) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlich eingeladen.

Evangelische Luther- u. Methodistische Gemeinde, Marion, Texas. Am 3. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Jugenderrein.

Methodisten Kirche: Sonntag um 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, Predigt. Gottesdienst.

Redwood St. Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst. Sonntag, 10 1/2 Uhr. Christliche Kirche zu Lochart (gegenüber der Kirche) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat um 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood. Postoffice: San Marcos, Tex. 3. Telefon: Martindale No. 772, oder Martindale No. 772.

Redwood St. Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst. Sonntag, 10 1/2 Uhr. Christliche Kirche zu Lochart (gegenüber der Kirche) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat um 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood. Postoffice: San Marcos, Tex. 3. Telefon: Martindale No. 772, oder Martindale No. 772.

Wahlbeamte für Comal County.

- Die Commissioners Court hat für die folgenden Wahlplätze bestimmt und die folgenden Wahlbeamten ernannt:
1. Precinct No. 1, Ludewig's Möbel: C. A. Ludewig, Otto Koeper.
 2. Court House: Wm. Gueslow, Harry Goldenbogen.
 3. Akademie: John Jense, Theodor Schwab, Carl Boges, Edmund des Tsch...
 4. Jail: Robert Kirmje, Jr. Hofmann, A. C. Jensen, Harry Seidemey...
 5. Comalstädter Schule: August Schuler, P. Rowotny Jr., Carl Borchers, Edwin Albes.
 6. Solms Schulhaus: Albert Triesch, Robert Triesch.
 7. Dantille: Ferdinand Triesch, Arthur Sahn.
 8. Davenport Schule: Robt. Sahn, Bergemann.
 9. Mission Valley: Rudolph Preuss, Ernst Herbst.
 10. A. Bremers Halle: Carl Veier, Albert Ebel.
 11. Germania Farmervereins-Hal: Hermann Pfeuffer, Carl Wehe.
 12. Spring Branch Schulhaus: Albert Weber, Carl Knibbe.
 13. Fischer Store Halle: Wm. Fischer, Otto Pantermühl.
 14. A. Linnar's Haus: Robert Pantermühl, Alf Pantermühl.
 15. Teutonia Farmer-Halle: Otto Grune, S. H. Rose, Carl Richter, August Schulze.
 16. Watson Schulhaus: Robert Schulze, Hugo Sattler, S. Witten, A. F. Debele.
 17. Mission Valley-Schule: Eduard W. Gustav Pfeuffer.
 18. Herrera Schule: Louis Barthelemy, August Wehe.
 19. Crane's Mill Schulhaus: W. Bremer, Henry Paulus.
 20. Lone Star Schule: Emil Neumann, Emil Weist.
 21. Mustang Hill Schule: S. Fint, Albert Sour.

Die Oesterreicher im Ostkrieg.

Der Kriegsberichterstatter der Leipziger Neuesten Nachrichten giebt in einem seiner letzten Berichte aus dem österreichischen Hauptquartier einen Ueberblick über die bisherigen Leistungen der österreichischen und ungarischen Truppen, über ihren Anteil an dem gewaltigen Ringen im Osten Europas. Daß zu Beginn des Krieges manche von dem Verlauf der Ereignisse, soweit es sich um Ergebnisse durch Oesterreich-Ungarns Kraft handelte, enttäuscht waren, läßt sich nicht leugnen. Man vergaß, daß das Heer der Doppelmonarchie gegen den feindlichen Kolos in der Hauptsache allein stand. Alle Strategie, alle überlegene Kunst der Seeresleitung konnte ein nicht vollendetes die zahlenmäßige Uebermacht auf der Feindseite erdrücken. Kein anderer Ausweg war, als die Offensive einzustellen und selbst Oflaggen preiszugeben. Man rückte die Verteidigung, obgleich auch sie immerzu den offensiven Grundcharakter sich zu wahren mußte, hielt durch Wochen und Monate lang die Aufgabe! — den Feind leblich hin. Bedeutende Leistungen in einzelnen vorgeschwunden. Jedenfalls schienen sie zunächst nicht weiterzuhelfen. Der Kriegsglanz, die Wunder der bravour, fehlten zwar nicht, aber es war doch kein Glanz, der über Galizien's Schlachtfeldarenen hinausdrang. Das unerhörteste Seldentum mußte aufgegeben werden, um sich gegen den Kolos überhaupt zu halten. Und mehr, als nur dies, hatte man vorerit nicht aufzuweisen.

Und noch eins kam hinzu, daß das weite, breite Publikum nicht recht wußte, was dort oben Franz Josef's Truppen im ganzen und großen nur thaten: Der österreichisch-ungarische Generalstab, der gerade nur kurze Zutatennennungen mit einem bewundernden Wort für die Truppen — er mußte ja selbst am besten wissen, wie sie sich schlugen — an die Öffentlichkeit ausgab, der österreichisch-ungarische Generalstab war doch im Grunde immerzu schweigsam. Jetzt erst ist man ein wenig aus der Zurückhaltung des allzu vorsichtigen u. allzu verschwiegenen herausgetreten, jetzt erst erfährt man, was eigentlich die österreichisch-ungarischen Soldaten im Laufe des Krieges vollbrachten, in dessen Anfängen ihnen höchstens ein Zweifel an kriegerischem Draufgängertum vorzuhalten war. Der österreichisch-ungarische Anteil im Schulterschnitt mit Deutschlands unüberleglicher Armee, mit der sich nicht nur eine Waffenvereinbarung, sondern darüber hinaus eine "reine, ergreifende Herzensbrüderlichkeit in all dieser Zeit von Not und Tod und Größe" herausbildete, war weitens bedeutender, weitens mitbestimmender und entscheidender, als irgendwer auch nur zu ahnen vermochte. Sicher bleibt, daß ohne die kühnen Operationen der österreichisch-ungarischen Seeresleitung jene Eisenkammer im westlichen Polen nie zustande gekommen wäre, die dort die Russen umdroffelte.

Damals gab die österreichisch-ungarische Seeresleitung den Russen den Weg nach Wien frei, indem sie über galizischen Truppenteile durch Altschlesien bedeutender Kräfte schickte und mit erlauchter Sympathie nach Norden vertrieb, weil dort das von den Deutschen bei ihrem Vormarsch offengelassene Posen Loch zu verstopfen war. Und als die Russen nach ihrer Niederlage

in Polen daraus glaubten Vorteil ziehen zu können und den lediglich auf Krakau gestützten österreichisch-ungarischen Südflügel umfänglich anzugreifen suchten, fanden sie, daß auch für diesen Fall vorgesorgt war und Pläne bereit lagen. Mit dem Russenstoß gegen Krakau, mit der abermals kühnen Verschiebung verschiedener Truppenteile, die unerwartet den Russen in die Platte marschirten, mit all diesen überraschenden Bewegungen setzte die erstaufliegliche galizische Truppe ein, die bis an die Karpathen reichte, und die Niederlage der Jarenheere von Polen bis Ungarn besiegelte. Noch ist nicht alles klar im Zusammengehen von Brudervolk und Brudervolk. Nur die Eingeweihten wissen heute, wie auch die österreichisch-ungarischen Armeen jede für sich, nicht nur das Ihre, sondern das Beste und Durchschlagendste that, um in Nord und Süd, vereint mit allen, den Gesamtziele zu erlangen. Undes alle Schreier werden wohl erst die Generalschreiber lüften, wenn sie in ein paar Jahren werden feststellen wollen, wie zwei, einander auf Tod und Leben zugeschworene Völker sich mit all ihren Geistern, all ihren Kämpfern in einer einzigen, phantastisch-wundervollen Einheit hielten, um einen riesen ungefüger Masse niederzuschlagen. Oesterreich - Ungarn hat alle Ursachen, auf Deutschland, auf Oesterreich - Ungarn stolz zu sein. Dem Feind rundum muß das Schwert entfallen. Oder die beiden Verbündeten werden's zerbrechen.

Calomel verursacht Speichelfluß und macht krank.

Wirkt wie Dynamit auf die träge Leber und man verliert einen Tag von der Arbeit.

Man braucht nicht schädliches, Speichelfluß verursachendes Calomel zu nehmen, wenn 50 Cents eine große Flasche Dodson's Liver Tonic kaufen, welches Calomel vollständig ersetzt.

Es ist eine angenehme, vegetabile Flüssigkeit, welche die Leber so sicher anregt wie Calomel, aber nicht krank macht und keinen Speichelfluß verursacht wie Calomel.

Kinder und Erwachsene können Dodson's Liver Tonic nehmen, denn es ist vollkommen unschädlich.

Calomel ist eine gefährliche Substanz. Es ist Quecksilber und greift die Knochen an. Nimmt man eine Dosis Calomel heute, so fühlt man sich morgen schwach, krank und übel. Nimmt man anstatt dessen einen Löffel voll Dodson's Liver Tonic, so fühlt man sich beim Aufwachen großartig. Der übelste Zustand, Verstopfung, Mattigkeit, Kopfschmerz, belegte Zunge, Sodbrennen — alles ist fort. Ihr Apotheker sagt, daß Sie Ihr Geld wieder zurückhaben können, wenn Dodson's Liver Tonic nicht besser wirkt als das schreckliche Calomel.

Indianer - Lieder.

Seit einiger Zeit bemüht man sich, die uralten Melodien der roten Naturkinder Amerikas, so weit wie es heute noch irgend möglich ist, für die Welt und Nachwelt zu bewahren. Nur um Indianer - Musik, welche in keiner Weise unter dem Eindruck der Zivilisation verflücht worden ist, kann es sich in diesem Falle handeln. Diese Bewegung ist in musikalischer und in sonstiger Hinsicht eine sehr wünschenswerte.

Alle Lieder und Melodien der Navajos sind religiöser Charakters, obgleich ein Unkundiger vielleicht gar nicht geneigt wäre, sie für religiöse Lieder zu halten. Sogar die Lieder, welche bei ihrem Glückspiel "steigen", sind religiöser Art! Viele

der Lieder werden beim Heilen von stranken angewendet. Fast sämtliche Navajo-Melodien stehen mit irgend einer Art Zeremonie in enger Verbindung. Es ergibt sich daraus auch, daß Einzel-Empfindungen nur selten zum Ausdruck gelangen.

Wenigstens hundert verschiedene Melodien sind allein in dem "Nacht-Gesang" enthalten. Derselbe wird aber auch 9 Nächte hindurch gesungen, nämlich in Verbindung mit der Behandlung von Ohren- und Augenkrankheiten. Auch der sogenannte "Verg-Gesang" wird 9 Nächte hinter einander angewendet, und zwar bei der Behandlung von Herz-Leiden. Dann die "Lieder des Bindes", welche dazu bestimmt sind, bei der Behandlung von Lungen-Leiden angewendet zu werden. Selbstverständlich gibt es auch Lieder für die Jagd, Lieder für die Perlen-Zeremonie, Lieder für die Entwicklung geistiger Gaben, und noch für fast zahllose andere Zwecke. Manche dieser Melodien können ganz gut auf dem Klavier wiedergegeben werden; andere jedoch nur durch die menschliche Stimme. Der Phonograph bietet das beste Mittel, sie dauernd festzuhalten.

Verdrehen unserer Tonplatten danken Indianer-Melodien wertvolle Anregungen (u. a. macht Kurt Schindler gar kein Geheimnis daraus), und die Musik von Puccini's Oper "Das Wädel vom Goldenen Westen" gründet sich größtenteils auf Zuni-Melodien.

Es ist zwecklos eine Erkältung durch Abwarten loszuwerden zu versuchen.

Man kann dabei zugrunde gehen. Tausende leiden an Husten und Erkältungen durch Vernachlässigung und Abwarten. Warum sich der Gefahr ernstlicher Leiden aussetzen? Husten und Erkältungen entkräftigen, wenn nicht gleich behandelt. Dr. King's Neue Entdeckung ist, was man da braucht — die erste Dosis hilft. Der Kopf wird klar, man atmet frei und fühlt sich viel besser. Man kauft heute eine Flasche und fange mit dem Einnehmen an.

Zu verkaufen.

Mein Eigentum in der Castell-Strasse. Willie Reuse, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.

107 Acker 1/2 Meile von Redwood, alles urbar. — 75 Acker 1 Meile von Geronimo, alles urbar, gutes Wohnhaus, Wasserleitung über ganzen Platz. — Mein Wohnhaus in Geronimo; elektr. Licht, Telefon, Wasserleitung in Haus und Hof. Näheres bei Gilbert Benschhorn, Geronimo, Tex.

Frau Elisabeth Hecker
geprüfte Hebammen und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Strasse.

Seheier
von nur Bollblut Weissen Leghorn Hühnern, \$1.50 und \$1.00 pro 15 Eier bei H. D. Klenke, Neu-Braunfels, Texas.

Holz-Ward.
Gutes Brennholz jeder Art. Prompte Ablieferung. Telefon No. 126. H. F. Habermann.

Krankenschwägerin.
Als gelehrte Krankenschwägerin empfiehlt sich Frau Gustav Schulz, 904 Seguin-Strasse, 20 Jahre Erfahrung, beste Zeugnisse.

Carl Koeper, Bau-Contractor.
Kostenanschläge für Banarbeiten jeder Art auf Wunsch geliefert. Telefon 60.

Zu verkaufen.
Mein Eigentum in der Castell-Strasse. Willie Reuse, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.
107 Acker 1/2 Meile von Redwood, alles urbar. — 75 Acker 1 Meile von Geronimo, alles urbar, gutes Wohnhaus, Wasserleitung über ganzen Platz. — Mein Wohnhaus in Geronimo; elektr. Licht, Telefon, Wasserleitung in Haus und Hof. Näheres bei Gilbert Benschhorn, Geronimo, Tex.

Pianos
gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert. Adolph Bading, Telephone 381, Neu-Braunfels.

Eisenbahn-fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der Santa Fe:

Nach Süden:
No. 5 5:58 morgens
No. 7 8:38 morgens
No. 9 5:20 nachm.
No. 1 8:08 abends

Nach Norden:
No. 10 4:20 morgens
No. 8 8:49 morgens
No. 4 1:20 nachm.
No. 6 9:14 abends

Zug No. 4, der "Highflyer", ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat "Through Cars", das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in "Chair Cars" ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Localzüge, W. A. Wims, Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu Braunfels:

Nach Süden:
No. 25 6:25 morgens
No. 3 (Local) 3:33 nachm.
No. 9 (Limited) 7:23 abends

Nach Norden:
No. 4 (Local) 9:05 morgens
No. 10 (Katy Limited) 11:05 morg.
No. 26 10:08 abends
No. 26 (weite Abteilung) 12:08 mor.
(No. 3 kommt von Waco, No. 9 von St. Louis. — No. 4 geht nach Waco, No. 10 nach St. Louis.)

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Von Neu-Braunfels über Smithson's Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die Rural Free Delivery Carriers verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden. Otto Heilig, Postmeister

Dr. A. Garwood,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumann's Apotheke; Telephone 18-3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Strasse, Tel. 240. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office: Boelders Gebäude oben, Telephone 35-2 R.
Wohnung: Mühlen - Straße No. 315, Telephone 35-3 R.

Dr. H. Leonards
Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nasen-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio - Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann,
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office in der Wohnung an der Castell-Strasse; Telephone 297. Bestellungen können auch nach Boelders Apotheke telephoniert werden.

Dr. Renne Wright,
Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer.
Telephone 372.
Office und Wohnung über Pfeuffer-Holm Co's. Store.

DR. A. H. NOSTER
Arzt und Wundarzt
541 Seguin-St. Phone 55

Dr. C. B. Windwehen
Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Stadwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielsstein,
Zahnarzt
Office in Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28-29. Wohnung, 28-30.

Dr. R. S. Beattie
Tierarzt und Tier - Zahnarzt.
Office im Strause-Gebäude an der Plaza. Telephone 147.
Agentur für Vieh-Versicherung

Ad. Seidemann,
deutscher Advokat.
Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft. Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs.
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
New Braunfels, Texas

Martin Faust,
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Der Neu-Braunfeler Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:
21 bis 24 Jahre \$1.25
25 bis 29 Jahre 1.35
30 bis 34 Jahre 1.45
35 bis 39 Jahre 1.50
40 und aufwärts 1.65

Wichtig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:
Joseph Faust, Präsident.
E. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
A. Gampse, Sekretär.
H. Dreher, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Fipp Jr. und Jos. Wirth, Direktoren.

- Wahlbeamte für die am Samstag, den 3. April stattfindende Wahl für Amts-Trustees und für Trustees in den Landwahlbezirken:
- District No. 1, Court House: R. Grune, R. E. Scudder, R. S. ...
- District No. 2, Court House: Albert Martens, Gus Hilbert, Ad. Jonas.
- Mountain Valley-Schule: Ed. ...
- Smithson's Valley Schule: Jos. ...
- Teutonia Farmer-Halle: August ...
- Winn Schule: Moritz Koch, L. ...
- Herrera Schule: L. Bartels, ...
- Honey Creek Schule: Ed. ...
- Spring Branch Schule: Hermann ...
- Mission Valley Schule: Rud. ...
- Lone Star Schule: Emil ...
- Solms Schule: August Triesch, ...
- Davenport Schule: Otto ...
- Schonthal Schule: Wm. Bueft, ...
- Fischer Store Schule: Wm. ...
- Correll Creek Schule: Rufus ...
- Crane's Mill Schule: A. B. ...
- Guadalupe Valley Schule: A. ...
- Mustang Hill Schule: Robert ...
- Greenhill Schule: F. Kompel, ...

Sorn's Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Als reinen, Gesundheits bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandteile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.

Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Patienten direkt durch Vermittlung von Special-Agenten geliefert. Wenn Ihr kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigentümers

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 19-25 So. Hoyne Ave. Chicago



"BELL" Verbin'ung

erheitert das Familienleben. Ein Telefon, welches Anschluss am Bell-System hat bringt viel Vergnügen in's Familienleben. Sie können mit Verwandten oder Freunden in irgend einer Entfernung verkehren, ohne Ihr Heim zu verlassen. Haben Sie ein Telefon mit Bell-System-Anschluss?

THE SOUTHWESTERN TELEGRAPH & TELEPHONE COMPANY. 11 R. 14

Schöne Stadtlots
in der Comalstadt zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis \$150 bis \$500 je nach Lage. Näheres Auskunft erteilen W. Barnecke, Comalstadt, und W. Pfeil, Neu-Braunfels. 19 13.

Günther - Addition.
Schöne Bauplätze, vier Blocks vom "Square" zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Eingelandt.

In einem Artikel in der letztwöchentlichen Ausgabe der „Neu-Braunfelsener Zeitung“ beschuldigt mich Herr Joseph Jacobi, ich hätte ihn für des Diebstahls verdächtig gehalten, als ich ihn in sehr höflicher Weise fragte, wo er den Kiez geholt hatte, den er nach Hrl. M. Breih' Platz fuhr.

Zuvörderst will ich meinen Freunden, und zwar besonders meinen Farmer-Freunden, in wenigen Worten erklären, was sich zwischen Herrn Jacobi und mir zugetragen hat am 18. Februar, als er sich so sehr beleidigt fühlte.

Der Barzaf, der von Herrn Jacobi erwählte „Gebühre“, und ich führen in meiner Buggy nach dem Stadt-Bahnhof, um dort einen Freund zu treffen, der in einigen Minuten mit dem Zuge ankommen sollte, als mich ein Stadtratmitglied anhielt und mir sagte, er habe zwei fremde Fahrerwerke von jenseits der Brücke Kiez fahren sehen, der nützlicher Weise durch Verstum aus der städtischen Kiezgrube gefahren werden könnte; ich sollte mich erkundigen, da die Stadt keinen Kiez zu verkaufen wünsche. Wir fuhren also nach Hrl. Breih' Platz, wo die Fahrerwerke zum Abladen angehalten hatten, und ich fragte Herrn Jacobi in einer freundlichen Weise, wo er den Kiez hole. Er antwortete sehr barzaf: „Glauben Sie, wir würden den Kiez fte h e n?“ Ich sagte: „Nein, gewiß nicht.“ aber jemand könnte ihm irrige Information erteilt haben, da die Stadt und Herr Nowotny an derselben Stelle Kiezgruben haben. Er sagte, Martin Breih habe ihm gesagt, wo er den Kiez holen sollte, und Herr Breih sollte das wissen. Ich sagte, gewiß, aber auch Herr Breih könnte sich irren; ich sei aber überzeugt, daß keiner absichtlich unredlich thun würde. Es wurde nichts weiter gesagt und wir fuhren nach dem Bahnhofe.

Nun verläßt Herr Jacobi den Eindruck hervorzuheben, daß Farmer sich Unannehmlichkeiten aussetzen, wenn sie nach Neu-Braunfels kommen. Das ist die lächerlichste Behauptung, die mir je vorgekommen ist. Denkt Herr Jacobi, daß irgend ein ehrlicher Farmer, der sein ganzes Leben lang immer nach Neu-Braunfels gekommen ist, solchen Unfimm glauben wird?

Herr Jacobi erwähnte Hrl. Breih in seinem Artikel, als ob es etwas mit dieser Angelegenheit zu thun gehabt hätte. Sollte er sich die Sache zweimal überlesen, ehe er seinen Artikel schrieb — ich weiß, er hätte dann den Namen der Dame unermüdet gelassen.

Es ist mir unbeanstandlich, was der Herr mit einem solchen absurden Angriff auf mich und auf Neu-Braunfels zu bezwecken sucht. Ich weiß von nichts, was an jenem Tage zu ihm gesagt wurde, worüber sich irgend jemand mit Recht beleidigt fühlen könnte. Behauptet Herr Jacobi, daß wir kein Recht haben, Leute zu fragen, wenn sie in die Stadt kommen? Wenn Beamte nicht nachfragen und sich erkundigen dürften — wie könnten sie je ihre Pflicht thun?

Ich bin von den Neu-Braunfelsern Vürgern gewählt, um sie in jeder Beziehung zu schützen und zu verteidigen und gewissenhafte Pflichterfüllung meinerseits ist im Interesse Aller. Das Amt, das ich inne habe, gehört nicht mir — es gehört Allen, die hier wohnen und Eigentum in der Stadt haben.

Ich erfülle meine Pflicht nach bestem Wissen und Können und lasse mich durch unberechnete Angriffe nicht beirren.

Ich habe noch nie zuvor eine Erwiderung auf einen Angriff schreiben müssen und hoffe, daß ich es nie wieder zu thun brauche.

Die Farmer haben nun beide Parteien in dieser Angelegenheit benommen. Eine Erwiderung von Herrn Jacobi ist unnötig, denn ich werde diese Kontroverse nicht weiterführen; ich habe zu viel Anderes zu thun. Es sollte mich freuen, wenn Herr Jacobi bei seinem nächsten Hiersein mich aufsuchte; dann können wir die Sache in freundlicher Weise besprechen.

Ed. Moeller, City Marshall.

Eingelandt.

Das Arrangierungs-Comite der „Good Roads Association“ unterbreitet dem Publikum hiermit die Liste Derjenigen, welche jeder für einen Stellvertreter bezahlten für den „Wegetag“ (letzten Donnerstag). Das Comite benützt diese Gelegenheit, um allen den nachstehend genannten, sowie auch Allen, die sich an der Arbeit beteiligt haben, den Schaulern, den Automobilbesitzern, den Eigentümern der Fahrerwerke und Pflüge, Denjenigen, welche Straßenbaumaterial zur Verfügung stellten und ganz besonders den Farmern für ihre so wirksame Beteiligung und ihr freundliches Entgegenkommen, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Das Comite nimmt an, daß allgemein verstanden wird, wie viel Arbeit es erfordert, um die Vorbereitungen für einen solchen Tag zu treffen. Infolge unvorhergesehener Zwischenfälle kommt es jedesmal vor, daß Leute, die mitzugehen versprochen hatten, im letzten Augenblicke am Mittkommen verhindert sind. Es wurde für nötig befunden, letzten Donnerstag 61 Arbeiter mit Schaufeln hinauszuschicken, um die Straße zu liefern, die in der allgemeinen Versammlung im Comal County Courthouse am 26. Januar versprochen worden war.

Das Comite behauptet nicht, daß die Vorbereitungen vollkommen waren. Vollkommenheit ist kaum möglich in solchen Sachen. Die gesammelten Erfahrungen machen es jedoch möglich, daß der nächste Wegetag besser wird. Es weiß, daß die für das kommende Jahr gewählten Beamten und Comiteen einen besser arrangierten Tag zustandebringen können. Eine solche Vereinigung, wie alles andere, muß vorwärts gehen, sonst ist sie tot. Diese Vereinigung verfolgt einen guten Zweck und alle, die bei den zwei abgehaltenen Wegetagen mithalfen, wissen, daß viel gute Arbeit gethan wurde.

Wer noch für einen Mann bezahlen will, kann das jetzt noch thun; irgend ein Comitemitglied wird das Geld gern entgegennehmen. Die Folgenden haben bezahlt: Henry Orth, Jacob Schmidt, Max Schmidt, Oscar Baetge, Paul Lindemann, Walter Kauf, Jos. Kauf, Ben Rubin, G. J. Oheim, Arty Truebert, Walter Sippel, Ad. Seidemann, Julius Voelker, J. W. Weinbauer, J. A. Fuhs, G. C. Moeller, Dr. S. Leonards, Dr. A. Garwood, Carl Saur, Judge Stein, Percy Fort, Alb. Benschorn, Wm. Karbach sen., Mich. Pfeuffer, S. B. Schumann, Willie Coenen, John Kauf, Felix Mayenbach, Edwin Voelker, Martin Kauf, Willie Viehl, Rev. E. A. Konken, Dr. F. G. Wiestlein, H. C. Moeppner (für 2 Leute), Jos. Abraham (für 2 Leute), Otto Vogel (für 2 Leute). Die Folgenden schickten je einen Stellvertreter: Harry Lucien, Dr. Hoaler, Dr. A. S. Nofter, Albert Eisenroth, Ezra Etich.

Oft wird gefragt: „Was geschieht mit dem Dollar, den ich für die Mitgliedschaft in der „Comal County Good Roads Association“ bezahle.“ Dieses ist eine berechtigte Frage. Wir haben alle ein Recht zu wissen, was mit dem Gelde, das wir an irgend eine Vereinigung einbezahlen, gemacht wird. Alles, was die Comal County Good Roads Association vornimmt, wozu Geld nötig ist, wird in ihren Versammlungen durch Abstimmung beschlossen. Da jedoch nicht Alle den Versammlungen beiwohnen können, mögen einige Erklärungen angebracht sein. Erstens wäre zu bemerken, daß die Beamten und Comitemitglieder ohne irgendwelche Vergütung dienen. Doch ist für andere, im Betrieb einer



“SEPTEMBER MORN” in Seckatz' Opernhaus, Freitag, 5. März.

Die größte und beste komische Operette die je in unserer Stadt gegeben wurde. Sätze sind jetzt zum Verkauf. Preise \$1.50, \$1.00, 75c, 50c.

Soeben erhalten

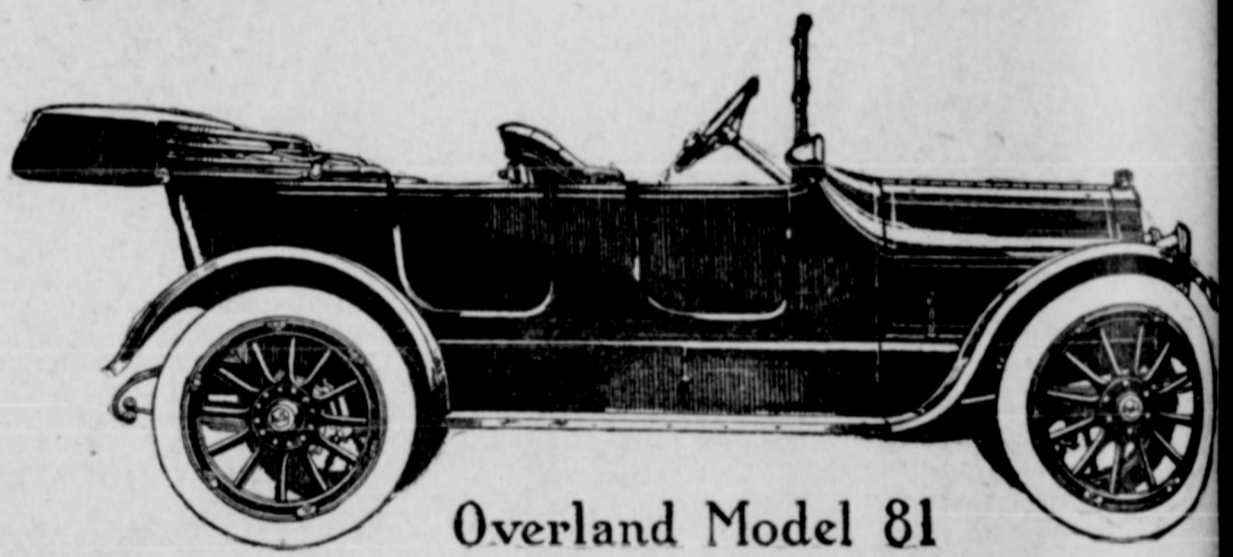
Eine 40 Fuß Carladung von Buggies, Surreys und Hacks. Wenn Ihr die neuesten und modernsten Buggies sehen wollt, so besehet unsere Auswahl. Alles wird unter voller Garantie verkauft.

LOUIS HENNE CO.

Overland Model 81

Model 81

\$ 850



Overland Model 81

SPECIFICATIONS

Motor 4x1's 30 H. P. Ignition — High-tension magneto, no coils or batteries. Wheel Base — 106 in. Tires — 33x1 on demountable rims, one extra rim

EQUIPMENT and PRICES

TOURING CAR. Electric lighting and lighting; mohair top and top boot; rain vision, ventilating windshield; speedometer; electric horn; robe rail; foot-rest; tire carriers in rear; demountable rims with one extra; full set of tools, tire repair kit, jack and pump. Price, \$850, f. o. b. Toledo.

ROADSTER. Electric starting and lighting; mohair top and top boot; rain-vision, ventilating type windshield; speedometer; electric horn; tire carriers in rear; demountable rims with one extra; full set of tools, tire repair kit, jack and pump; storage compartment in rear deck; gasoline capacity 25 gallons. Price \$795, f. o. b. Toledo.

Other Models

Model 80 — 5 Passenger Touring — \$1075 Model 82 — 6 Cylinder — 7 Passenger — 45 H. P. — \$1475. All Prices F. O. B. Toledo, O.

Catalog on request.

Baetge Auto & Cycle Co.

Kinder-Maschenball in der Clear Spring Halle Samstag, den 13. März. Anfang 1/4 Uhr nachmittags. Abends Ball für Erwachsene. Freundschaft ladet ein Hugo Bartels.

Großer Ball in der Fratt Samstag, den 13. März. Freundschaft ladet ein Alex Bremer.

Großer Ball in der San Marcos Hermanns-Vereins-Halle Sonntag, den 7. März. Freundschaft ladet ein Der Sekretär.

Preis-Maschenball in der Sweet Home Halle bei Solms Sonntag, den 14. März. Eintritt 25 Cents. Jeder freundschaftlich eingeladen.

Kinder-Maschenball in der Bulverde Samstag, den 6. März. Preise für alle maskierten Kinder. Ball für Alle nach der Demaskierung. Freundschaft ladet ein A. & D. Kappelmaier.

Großer Ball in der Orth's Pasture Halle Sonntag, den 14. März. Freundschaft ladet ein P. A. Krause.

SUNNY BROOK The PURE FOOD Whiskey The Inspector Is Back Of Every Bottle J. OPPENHEIMER & CO. General Distributors San Antonio, Texas No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Großer Bürger-Maschenball in der Makdorffs Halle Samstag, den 6. März. Mehrere Preise werden verteilt für die besten Masken. Jeder ist gebeten Lunch mitzubringen; für Kaffe ist gesorgt. Eine „Non-Union Band“ wird die Tanzmusik liefern. Freundschaft ladet ein Oberkamp & Schreier.